Nr. 233.

Berlin, Donnerstag, den 5. October 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 233.

Berlin, Donnerstag, den 5. October 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die nicht immatriculationsfähigen Studirenden der Pharmacie und der Zahnheilkunde bei hiesiger Königlicher Friedrich-Wilhelms-Universität werden aufgefordert, noch vor Anfang des bevorstehenden neuen Semesters, um wegen Beginnen oder Fortsetzung ihres Studiums die nöthige Anweisung zu empfangen, unter Beibringung der über ihre Schulkenntnisse und resp. Besuch der Vorlesungen sprechenden Zeugnisse bei Unterzeichnetem (Französische Straße Nr. 29) Morgens von 8 bis 9 Uhr sich zu melden.

Berlin, den 1. October 1854.

Der Director des chirurgisch-pharmaceutischen Studiums bei hiesiger Königl. Universität.
Geh. Ober-Medicinal-Rath Dr. Klug.

Polizei-Präsidium.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters in der Unterwasserstraße wird der zwischen der Schleusenbrücke und der Holzgartenstraße belegene Theil derselben vom 5. d. M. ab, demnächst der Theil zwischen der Holzgarten- und der Alten Leipziger Straße bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 3. Oct. 1854.
Königliches Polizei-Präsidium.

Der zwischen dem Werderschen Markt und der Rosenstraße belegene Theil der Niederlags-Straße wird Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters vom 5. d. M. ab, demnächst der Theil zwischen der Rosenstraße und dem Platz am Zeughause bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 3. Oct. 1854.
Königliches Polizei-Präsidium.

Wir haben uns jederzeit beschieden, daß es nicht der Menschen Hände und Gedanken sind, welche das Schicksal der Schlachten entscheiden, und fern lag uns daher stets die Anmaßung, den Ausgang des Feldzuges in der Krim nach unseren Wünschen fixiren, oder durch banale Wirthshausphrasen strategisch feststellen zu wollen. Freilich sind wir auch nicht leichtgläubig genug, die Aufschneidereien eines ungeöffneten Tartaren selbst dann noch telegraphisch weiter zu befördern, wenn die Zahl der Leichen, welche er mit sich führt, seiner Siegesbotschaft das untrügliche Gepräge der Lüge aufdrückt. Wir warten eben ab, und wie die Entscheidung auch fallen mag, sie kann vielleicht unseren Wünschen widersprechen, unsere Stellung zu verändern, das vermag sie nicht. Victrix causa diis placuit sed victa Catoni —, und wenn wir auch nicht heldnisch genug gesinnt sind, uns den strengen Römer zum Vorbild zu nehmen; doch haben wir unsere Sympathieen wie unsere Principien bis heute von dem Erfolge unabhängig zu erhalten gewußt.

Eine verlorne Schlacht, die Vernichtung der Flotte, die Zerstörung Sebastopol's: wer möchte es leugnen, daß Rußland solche Verluste hart und lange empfinden würde. Nichtsdestoweniger würden sie schwerlich ausreichen, den Kaiser zu einem unehrenhaften Frieden zu bestimmen. War nicht der Feldzug von 1812 Anfangs eine Niederlage, und darf bis heute Jemand von einer Niederlage Rußlands sprechen, außer denen, welche ihre Wünsche als Lügen niederschlagen! Rußland kann verlieren, doch was es verliert, das ist nicht unersetzlich, und was ihm bleibt, reicht aus, das Zerstörte neu zu schaffen. Wir wollen hier nicht wiederholen, was in Europa keine Widerrede findet, daß die Persönlichkeit des Kaisers hoch über Furcht und Schwäche steht, und daß, wenn Rußland dem Frieden auch gern ein Opfer brachte, doch Noth und Gefahr nur dazu führen können, die innerlichste Kraft des Reiches wach zu rufen.

Und wir und Alle, die Rußlands gegenwärtigen Bestand und Macht als ein wesentliches Glied des viel angerufenen Europäischen Gleichgewichts betrachten, wir könnten schwerlich den Triumph der Alliirten als Grund hinnehmen, die Macht und Beute des Siegers uneigennützig zu vergrößern. Ja, vielleicht, daß Manche, die Rußland einen kleinen Schlag gegönnt, schon heute über die angeblich so überschwängliche Erfüllung ihrer Wünsche erschrocken sind und, wenn auch nur allmählich, zu der Erkenntniß kommen, wie schwer der Uebermuth und die Anmaaßung der siegreichen Westmächte zu ertragen sein dürfte.

Ein Glück daher, daß wir uns einstweilen noch mit Hypothesen beschäftigen, und daß die Thaten der westmächtlichen Truppen weniger ergiebig scheinen, als die telegraphischen Leistungen ihrer begeisterten Bewunderer. Vierzigtausend Russische Leichen, — wir zweifeln nicht, daß die Russen keine besondere Vorliebe haben, ihre Stellung lebend zu verlassen, aber wir sind doch der Rechenkunst das Zugeständniß schuldig, daß man nicht mehr erschlagen kann, als man Lebendige vor sich hat. Fürst Mentschikoff aber wird seine Lage gewiß nicht oberflächlicher beurtheilt haben, als manche unberufene Kritiker, deren Vorwitz weiter reicht als ihre Kunst.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. October. Die Englische Presse hatte seit länger als einem Jahre ihre Sprache über Oesterreich gänzlich geändert: Das Land, „in dem die Sonne nie aufgehe", der „Tyrann Italiens und der Revolutionär Ungarns" war auf einmal in die Wege einer „civilisirten, humanen, des Jahrhunderts würdigen" Politik getreten: Kossuth wurde plötzlich vornehm ignorirt, und Mazzini lächelte, sich mit Bewußtsein zurückziehend, mit eigner Vertraulichkeit die großen Englischen Würdenträger an, die plötzlich „Oesterreichisch" geworden waren.

Es haben die Götter den Schweiß vor die Tugend gestellt, und gern wollte daher Palmerston Freundschafts-Demonstrationen gegen Oesterreich vornehmen, falls nur die Oesterreichischen Regimenter die Kräfte verstärkten, die dem guten Willen Englands, Rußland zu vernichten, fehlen.

Allein Oesterreich ist so frei gewesen, sich einen eigenen Willen zu bewahren, einen sehr besonderen, sehr speciell Oesterreichisch, schwarz-gelben kaiserlichen Willen, und weder die längste Note des Herrn Drouin de Lhuys, noch die kürzeste Depesche Clarendon's ist im Stande gewesen, daran zu ändern.

Man hat sich verrechnet, man bemerkt es heute in Downing-street in London, und schon hebt sich die Hand, um das ganze mißlungene Exempel auszulöschen und zu den alten Positionen zurückzukehren.

Man sieht den Schatten dieser Hand bereits in der Englischen Tagespresse. Times füllt in ihrer neuesten Nummer mehr als zwei ihrer langen Spalten mit dem Eingesandt (!) eines „Reisenden in Italien", welches nichts mehr und nichts weniger ist, als eine volle Zurechtweisung der Auffassung, welche die ständigen Correspondenten der Times (in Wien und Turin) in ihrem Blatte über die Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien in letzter Zeit niedergelegt hatten.

Solch eine Zurechtweisung mag in der Geschichte dieses großen Tageblattes unerhört sein. Aber nähme man an, daß es beabsichtigt, eine vollständige Schwenkung seines Raisonnements über Oesterreich eintreten zu lassen, so gäbe es allerdings keinen bessern Weg zu derselben, als den über die schuldigen Köpfe einiger Correspondenten, welche die Times beharrlich falsch unterrichtet haben.

Es ist, sagt der „Traveller in Italy" in der Times, nicht, wie Ihre Correspondenten den Oesterreichischen Regierungsblättern nachschreiben, bloß in Italien „gegenwärtig eine schlechte Stimmung" oder eine „neue Regung einer Mazzini-Fraction", nein, Italien, das ganze Italien hält an einem Zustande fest, in dem es sich seit 1815 befindet. Ganz Italien gehört dieser Fraction des Aufruhrs an; die Mütter lehren ihren Kindern als erstes Gebet das um Befreiung Italiens, und der sterbende Vater hinterläßt den Kindern diesen Wunsch als Vermächtniß. . . . Und überall in Italien zeigte sich stets und zeigt sich auch jetzt Oesterreich als die Gewalt, welche jede auf Erfüllung dieser Idee gerichtete Bewegung hemmt und vernichtet. Aber diese Bewegung ist weder politisch radical, noch socialistisch. Alle Stände gehören ihr an. . . . Der Schluß des langen Artikels lautet: „Wenn wir die Fremdherrschaft eine Schmach und Schande für England nennen, so laßt uns, wenn wir nicht mehr thun, zum wenigsten mit denen sympathisiren, welche versuchen, das Joch von ihrem Nacken zu streifen."

Der Italienische Reisende wird seine Artikel fortsetzen, die er selbst als einen Appel an das Englische Publicum bezeichnet, und in denen wir zugleich einen Appel an Oesterreichs Regierung und an ganz Deutschland erblicken.

Se. Majestät der König sind gestern Abend gegen 7 Uhr im erwünschten Wohlsein aus Schlesien wieder hier eingetroffen. Se. Majestät wurden bei Allerhöchstihrer Ankunft auf dem hiesigen Frankfurter Bahnhofe von dem Oberbefehlshaben in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel, dem Kriegs-Minister General-Lieutenant Grafen v. Waldersee, dem Commandeur der Garde-Cavallerie General-Lieutenant Grafen v. Waldersee, dem Commandanten General-Major v. Schlichting und dem General-Polizei-Director v. Hinckeldey empfangen und begaben sich nach kurzem Aufenthalte mittels der Verbindungsbahn nach dem Potsdamer Bahnhofe und nach Sanssouci.

— Heute feiert Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen seinen 45. Geburtstag.

— Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist von Hamburg, der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director v. Jordan von Magdeburg, und der General-Consul Schmidt de Wilde von Chili hier angekommen.

— Der Königl. Sächsische General-Lieutenant Oberstallmeister und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Sachsen, v. Engel, ist nach Dresden, der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Mitglied des Reichstages Graf Potocki nach St. Petersburg, der Königl. Sächsische Kammerherr und Ceremonienmeister v. Gehrsdorf nach Dresden, der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer Graf v. Wurmbrand nach Liblin, der Königl. Dänische Kammerherr v. Bille-Brahe nach Hamburg und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Johnson nach London von hier abgereist.

— Wie wir hören, ist der Vice-Präsident bei der Regierung zu Koblenz v. Spankeren zum Regierungs-Präsidenten in Arnsberg ernannt worden. Ueber den Nachfolger desselben in Koblenz sind noch keine Bestimmungen getroffen.

— Der Geh. Ober-Finanzrath v. Biegeleben zu Breslau und der Geh. Finanzrath Dach zu Köln haben den Kaiserl. Oesterreichischen Orden der Eisernen Krone 2. Klasse erhalten.

— Der bisherige Türkische Geschäftsträger am hiesigen Hofe Ali Effendi machte in diesen Tagen seine Abschiedsbesuche.

— Der Disciplinarhof hat nach Ablauf der Ferien seine Sitzungen wieder aufgenommen.

— Nach einem an das Curatorium der Allgemeinen Landesstiftung eingegangenen Bericht aus dem Regierungsbezirk Posen befanden sich daselbst im verflossenen Jahre 429 hülfsbedürftige Veteranen. An laufenden jährlichen Beiträgen zur Unterstützung der Veteranen sind 274 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf., an zufälligen Einnahmen 1614 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., zusammen 1889 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. bei dem Regierungs-Bezirks-Commissariate eingegangen. Hiervon haben 319 Veteranen eine einmalige Unterstützung im Betrage von 877 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., und 25 Veteranen fortlaufende Unterstützung in Höhe von 97 Thlr. erhalten. Zur Anlegung eines Special-Stiftungsfonds und zu sonstigen Ausgaben sind 680 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. verwendet worden. (P. C.)

— In einem am 29. September ergangenen Circular des landwirthschaftlichen Ministeriums macht dasselbe auf die Bedeutung der Pariser Industrie-Ausstellung für die Landwirthschaft unter Anderem durch folgenden Satz aufmerksam:

„Die hervortretende Wichtigkeit, welche diese Ausstellung für Landwirthschaft, Industrie und Handel zu erlangen verspricht, läßt es sehr wünschenswerth erscheinen, daß namentlich diejenigen Erzeugnisse, in deren Production Preußen eine hervorragende Stelle einnimmt, oder welche Gegenstand des Exports sind, nicht nur nicht fehlen, sondern auch würdig vertreten sind. Insbesondere bezeichnen wir in dieser Beziehung sehenswerthe Erzeugnisse von Wolle, welche schon bei der Münchener Ausstellung eine so hohe Anerkennung gefunden haben und bei welchen die Einsendung von geeigneten ganzen Vließen zu empfehlen, Flachs, Hanf, Rohseide, Mehl und Mühlenfabricate, verbesserte landwirthschaftliche Werkzeuge und Modelle, Holzarten und officinelle Pflanzen und Kräuter, welche der Gegend eigenthümlich sind.

— Am 1. October sind außer den Landtagen der Provinzen Pommern und Sachsen auch die von Westphalen und der Rheinprovinz zusammengetreten. In den Propositionen des Westphälischen Provinzial-Landtages findet sich außer den schon anderweitig bekannten Vorlagen auch Folgendes:

„Mit der nach der Verordnung vom 14. October 1844 wegen periodischer Revision des Grundsteuer-Katasters der beiden westlichen Provinzen (Gesetzsammlung 1844 S. 596) auszuführenden Special-Revision der Katastral-Verbände soll nunmehr, wie Wir Unseren getreuen Ständen mit Bezug auf den Bescheid zu Nr. 16 in dem Landtags-Abschiede vom 27. December 1845 eröffnen, vorgegangen, und es sollen die zu diesem Behuf erforderlichen Vorbereitungen dergestalt getroffen werden, daß im Laufe des nächsten Jahres der geordneten ständischen Commission nach § 3 a. a. O. die Vorschläge in Betreff der Reihenfolge der zunächst in Angriff zu nehmenden Katastral-Verbände zur Begutachtung unterbreitet und demnächst im Jahre 1856 die Revisions-Arbeiten selbst begonnen werden können.

Wir lassen deshalb an Unsere getreuen Stände die Aufforderung ergehen, während ihrer gegenwärtigen Versammlung nach den Vorschriften der erwähnten Verordnung die Wahlen der Abgeordneten und Stellvertreter zu der ständischen Commission vorzunehmen und Uns das Resultat der vollzogenen Wahlen zur Bestätigung vorzulegen.

Wir geben Uns hierbei der bestimmten Erwartung hin, daß diesmal eine den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Wahl zu Stände kommen werde. Sollte dies wider Verhoffen nicht geschehen, so würde das Revisionsgeschäft ohne Zuziehung ständischer Abgeordneten aus dortiger Provinz in Angriff genommen werden müssen."

Dem rheinischen Landtage ist auch eine Proposition über diese Angelegenheit zugegangen. Die Dauer beider Landtage ist auf vier Wochen festgesetzt.

Hirschberg, 30. Sept. [Eine Mahnung an die Bauern.] Die heutige Nummer des „Gebirgsboten" enthält eine Bekanntmachung des Landraths von Graeventz, welcher wir folgende Stelle entnehmen:

„Die Ortsgerichte haben sich der noch nicht geschlossenen Sammlung überall mit der eifrigsten Bereitwilligkeit angenommen; sie sind in den meisten Dörfern von Haus zu Haus herumgegangen und haben sich auch manche Bauern mit angemessenen reichen Gaben der Liebe an den Sammlungen betheiligt; wenn man aber sehen muß, wie Bauern, welche wohl im Stande sind, im Angesichte ihres reichen Erntesegens 2½ oder 2 Sgr. geben für ihre armen Nachbarn, welche Haus, Ernte, Feld, Vieh und Kleidung verloren haben, und diese geringe Gabe auch nur, weil sie ihnen abgedrängt wird, so wirft man einen tiefen traurigen Blick in die Theilnahmslosigkeit, den Eigennutz und die Härte eines Theiles der Mitglieder unseres Bauernstandes. Dieselben Mitglieder hören auch nicht auf den Bettlern zu geben, aber sie geben nicht aus wahrem Mitleid, sondern aus Eitelkeit, Furcht und anderen unlauteren Beweggründen, während sie oft nach langem Weigern und mit widerstrebendem Herzen den von ihnen geforderten verhältnißmäßig geringen Beitrag in die Armenkasse geben."

⁂ **Merseburg**, 1. October. [Eröffnung des Provinzial-Landtags.] Die Mitglieder des diesjährigen Landtages der Provinz Sachsen vereinigten sich heute zum gemeinschaftlichen Gottesdienste in der hiesigen Schloß- und Domkirche und begaben sich sodann 11½ Uhr Vormittags nach dem Provinzial-Ständehause. Daselbst erschien bald darauf, geleitet von einer aus der Provinzialstände-Versammlung ernannten Deputation, der Königl. Landtags-Commissarius, Ober-Präsident von Witzleben, übergab das Allerhöchste Propositions-Decret vom 20. v. M., so wie den noch eine anderweitige Proposition betreffenden Allerhöchsten Erlaß vom 9. v. M. dem Landtags-Marschall, Grafen von Zech-Burkersrode, und erklärte im Allerhöchsten Auftrage den Provinzial-Landtag für eröffnet, indem er folgende Ansprache hielt:

Hohe Versammlung!

Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Ordre vom 13. v. M. die Einberufung des Sächsischen Provinzial-Landtags anzuordnen geruhet und diesem Rufe mit gewohnter Treue folgend, sind Sie, meine hochzuverehrenden Herren, bereitwillig heute wieder an dieser Stätte erschienen. Die Leitung der Berathungen haben des Königs Majestät von Neuem Ihnen, verehrter Herr Landtags-Marschall, anvertraut in der sichern Ueberzeugung, daß Ihnen das wohlverdiente Vertrauen aller Stände der Provinz entgegen kommt. Mir aber ist durch Allerhöchste Gnade wiederum der ehrenvolle Auftrag ertheilt, die Sitzungen des Landtags zu eröffnen und den Berathungen desselben als Organ der Staats-Regierung zur Seite zu stehen. Ueber die Berathungen des Landtages vom Jahre 1852 haben des Königs Majestät einen besondern Landtagsabschied zu erlassen geruhet, welchen ich hiermit in Ihre Hände, Herr Landtags-Marschall, niederlege. Ein Abdruck dieses Allerhöchsten Landtags-Abschiedes, verbunden mit einer Uebersicht der darin nicht erwähnten Gegenstände der ständischen Verhandlungen vom Jahre 1852 und der darauf erlassenen Bescheide und Anordnungen liegt zur Vertheilung unter die Mitglieder dieser hohen Versammlung bereit. Im Rückblick auf den seit der letzten Versammlung des Landtages verflossenen Zeitraum beseelt uns gewiß Alle das gleiche Gefühl der Freude, daß durch das Gesetz vom 24. Mai v. J. die alte gesetzliche Grundlage unserer ständischen Institutionen neu befestigt dasteht, und das einige Streben, an unserm Theile nach Kräften dazu mitzuwirken, diesen Institutionen frisches, inneres Leben und Dauer zu geben. Dieses Streben wird die Berathungen durchdringen, denen Sie entgegen gehen, und die Eintracht, die Besonnenheit und die gründliche, unbefangene Prüfung, welche die Arbeiten von 10 Landtagen der Provinz Sachsen ausgezeichnet hat, wird auch der Thätigkeit dieser hohen Versammlung ein ehrenvolles Andenken in den Annalen der Provinz sichern. Durch das Allerhöchste Propositions-Decret vom 20. v. M. und durch besondere Allerhöchste Ordre vom 9. v. M., welche ich Ihnen, Herr Landtags-Marschall, hiermit übergebe, werden Ihrer Begutachtung verschiedene Fragen der Gesetzgebung von erheblicher, practischer Bedeutung unterbreitet, die Ihre Aufmerksamkeit um so mehr in Anspruch nehmen dürften, je unmittelbarer dieselben recht wichtige Interessen einzelner Klassen der Einsassen unserer Provinz berühren. Die dem Landtage von mir zu übergebenden Berichte und sonstigen Vorlagen über die verschiedenen Zweige der provinzialständischen Verwaltung sind Ihnen, Herr Landtags-Marschall, bereits ausgehändigt worden. Diese Vorlagen bezeichnen zugleich die Gegenstände, über welche weitere Beschlüsse der Vertreter der Provinz erforderlich erschienen.

Ich habe kaum nöthig, Ihre Aufmerksamkeit hierbei vorzugsweise auf die Errichtung eines Blinden-Instituts für die Provinz hinzulenken. Durch die Gaben der Liebe, welche auf den Ruf des unter Ihrem Vorsitz, Herr Landtags-Marschall, im vorigen Jahre zusammengetretenen Comité's von der Provinz zur Feier eines längern Aufenthalts Sr. Majestät des Königs in unserer Mitte bereitwillig dargebracht worden, sind die Mittel zur Begründung einer solchen Anstalt gewonnen. Des Königs Majestät aber haben diesem Liebeswerke Allerhöchst Ihr besonderes Wohlgefallen zugewendet, durch Allerhöchste Ordre vom 18. September v. J. den Antrag jenes Comité's, der neu zu errichtenden Anstalt den Namen: „Friedrich-Wilhelms-Blinden-Anstalt" beizulegen, gern genehmigt und die Ausarbeitung eines vollständigen Plans zur Ausführung des Unternehmens befohlen. Für diese dem Landtag vorzulegende Arbeit erbitte ich Ihre eingehende und nachsichtige Beurtheilung.

Die Regierung Sr. Majestät des Königs blickt mit offenem, reinem Vertrauen auf die ständischen Berathungen hin, und darf darum der Erwiederung gleichen Vertrauens gewiß sein. Für mich persönlich bitte ich um die Fortdauer Ihres gütigen Wohlwollens, indem ich die Versicherung erneuere, daß es mir eine wahre Freude und Befriedigung gewähren wird, wenn ich nach irgend einer Richtung hin Ihre Berathungen erleichtern und die Erfolge derselben befördern und sichern kann. Und nun, meine Herren, bevor Sie Ihre Arbeiten beginnen, lassen Sie uns noch einmal den Blick dankbar nach oben erheben, daß der größte Theil der Fluren unserer Provinz von den verheerenden Wasserfluthen, welche vor wenigen Wochen großes Leid über einige benachbarte Provinzen gebracht haben, verschont geblieben ist. Nur einige Districte unserer Provinz in den Niederungen der schwarzen Elster, der Mulde und der Elbe haben ähnliche, wenn auch geringere Verluste zu beklagen, zu deren Milderung die unbeschädigt gebliebenen Gemeinden der betreffenden Kreise mit anerkennungswerther Freigebigkeit bereits so viel als ihre Kräfte vermochten beigetragen haben. Gott behüte ferner unsere reich gesegnete heimathliche Provinz, und lasse zu ihrem Wohl und des gesammten Vaterlandes Bestem auch das Werk beitragen, welches wir heute hier beginnen. Im Allerhöchsten Auftrage und im Namen Sr. Majestät des Königs erkläre ich hiermit diesen Landtag der Provinz Sachsen für eröffnet."

Diese Ansprache ward von dem Landtags-Marschall mit folgenden Worten erwiedert:

In Ehrerbietung empfange ich aus Ihren Händen, Hochverehrter Herr Landtags-Commissarius den Allerhöchsten Landtags-Abschied und die Propositions-Schrift, durch welche Se. Majestät der König, unser Allergnädigster Herr, was uns mit Dank und Freude erfüllt, wiederum Allerhöchst selbst zu uns zu sprechen geruhet haben. Die landesväterliche Weisheit preisen wir dafür, daß unsere provinzialständischen Institutionen uns erhalten, durch das Gesetz vom 24. Mai v. J. neu befestigt, und deren Fortbildung verheißen worden.

Gott, dem Allmächtigen, aber haben dafür wir zu danken, daß die Natur-Ereignisse, welche andere Provinzen unseres Landes in so entsetzlicher Weise heimgesucht, die unsrige in viel geringerem, für viele Einzelne freilich noch sehr beklagenswerthem Maaße betroffen haben. Durch die göttliche Gnade ist uns, nach einem Jahre des Mangels, eine in den meisten Feldfrüchten gesegnete Ernte zu Theil geworden, wenn schon das für die ärmeren Volksklassen unentbehrlichste Nahrungsmittel auch diesmal wieder einen großen Ausfall erleidet, so daß eine so ansehnliche Preisermäßigung der ersten Lebensbedürfnisse, als wünschenswerth, kaum zu erwarten, und deshalb zu hoffen ist, es werde die öffentliche und Privatwohlthätigkeit ihre hülfreiche Einwirkung nicht einstellen, sondern immer weiter ausdehnen.

Indem wir an das Werk unserer ständischen Berathungen gehen, wollen wir die Treue gegen Se. Majestät den König und die Liebe zu unserer schönen heimathlichen Provinz die Leitsterne sein lassen, denen wir dabei zu folgen haben. Als treue und loyale Stände wollen wir über die uns vorgelegten Gesetz-Entwürfe unsern Beirath gewissenhaft und freimüthig ertheilen, die Bitte, die wir im Interesse unserer Provinz und ihrer Eingesessenen nach reiflicher Prüfung als wohlbegründet erkennen, ehrfurchts- und vertrauensvoll an den Stufen des Throns niederlegen, die Angelegenheiten unserer ständischen Institute gründlich berathen und die zu deren Forterhaltung erforderlichen Beschlüsse fassen.

Unsere Freude darüber, daß die Provinzial-Blinden-Anstalt, welche die Stände längst schon als ein Bedürfniß erkannten, nunmehr ins Leben treten kann, wird dadurch noch erhöht, daß Se. Majestät der König Allerhöchstihr Wohlgefallen dieser Anstalt zuzuwenden und derselben die Allerhöchsten Namen beilegen zu lassen die Gnade haben wollen. — Zur größten Freude gereicht es uns, daß Sie, hochverehrter Herr Landtags-Commissarius, als Vertreter Sr. Majestät des Königs, unserer Versammlung wieder zur Seite stehen. Den rastlosen Eifer, mit welchem Sie für die Wohlfahrt der Provinz, die auch Ihre Heimath ist, und ihrer Eingesessenen in Segen wirken, erkennen wir eben so dankbar als im Besondern die kräftige Forderung und Unterstützung, deren wir uns von Ihnen in unsern ständischen Angelegenheiten zu erfreuen haben. In Ihr Wohlwollen empfehle ich sämmtliche Mitglieder dieser Versammlung und mich, der ich durch das Vertrauen Sr. Majestät des Königs an deren Spitze gestellt zu sein wiederum die Ehre habe. Den Gefühlen aber, die uns Alle beseelen, lassen Sie uns, meine Herren Mitstände, einen Ausdruck geben, indem Sie einstimmen in den Ruf: „Se. Majestät der König lebe hoch!"

Die Versammlung stimmte in den Ruf: es lebe Se. Majestät der König! mit Begeisterung ein, worauf der Landtags-Commissarius den Sitzungssaal verließ. Der Landtags-Marschall verlas sodann das Allerhöchste Propositions-Decret (enthält dasselbe, wie das Brandenburgische), nebst Allerhöchstem Erlaß vom 9. v. Mts. (wegen des bekannten Gesetz-Entwurfes über die Mitbelehnten), und schloß hiernächst die heutige Sitzung. — Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich sämmtliche anwesende Landtags-Mitglieder im Königlichen Schlosse zu einem von dem Landtags-Commissarius veranstalteten Mittagsmahle, zu welchem auch die Chefs der hiesigen Militair- und Civil-Behörden und mehrere Mitglieder der letzteren geladen waren. Bei den Toasten, welche für Ihre Majestäten den König und die Königin, so wie für das ganze Königliche Haus, für die Stände-Versammlung, den Landtags-Marschall und den Landtags-Commissarius aus-

Feuilleton.

Malta.

(Fortsetzung zu Nr. 223.)

Wahre Zierden der Stadt sind ferner noch die alten Aubergen aus den Ritterzeiten. Außer ihrer eigenen Kapelle hatten nämlich die Ritter jeder Nation ein besonderes Bollwerk zur Vertheidigung erhalten und besaßen ein eigenes Versammlungsgebäude, die Auberge, in der alle Mitglieder aßen, in der Berathungen gepflogen, Geschäfte abgemacht wurden ꝛc. Manche, wie die der Deutschen, sind niedergerissen, die schönsten stehen aber noch und dienen zu den verschiedensten Zwecken. Die Auberge de Provence ist Clubhaus der Englischen Offiziere, die Auberge d'Auvergne Sitz eines Gerichtshofes. Ueber ihrem Eingange steht man das Bild des Großmeisters Carafa, von Trophäen umgeben, die aus dem Marmor einer großen Säule vom Proserpinentempel in Citta Vedua gehauen. Bei weitem die größte und schönste von allen ist aber die Auberge de Castile, dicht am Wall gelegen, mit der freien Aussicht über Hafen und Land, wie sie denn selbst auch weithin zu sehen ist.

Eine herrliche Treppe führt zu ihrem Haupteingange; des Großmeisters Pinto Büste, viele Trophäen und Ornamente verzieren ihre Front. Sie dient jetzt als Wohnung für alle Offiziere der Englischen Garnison.

Dicht neben ihr liegt ein kleiner Garten und an seinem Ende die New Baraqua, ein Bauwerk, dessen ursprüngliche Bestimmung ich nicht erfahren. Es ist ein oben nicht bedecktes Rechteck, aus lauter offenen Schwibbogen bestehend, jetzt gefüllt und umgeben mit verschiedenen Denkmälern von Personen, die sich um die Stadt verdient gemacht; von ihren Bögen und einem Balcon hat man eine herrliche Aussicht über Hafen und Meer. — Etwas weiter unten beim Fort St. Elmo steht ein ähnliches Gebäude, Balls Baraqua, mit einem tempelähnlichen Monument des ersten Britischen Gouverneurs auf Malta, Ball, und umgeben von kleinen Park-Anlagen; im Sommer wegen der frischen Seebriese und der Aussicht auf das Meer ein beliebter Spaziergang der Stadtbewohner.

Am Eingange des Quarantainehafens liegt die erst kürzlich von der verwittweten Königin Adelaide mit großen Kosten erbaute protestantische St. Paulskirche; doch sieht sie leider einer Kirche sehr wenig ähnlich. Wir, die wir die Inschrift über dem Eingange nicht gelesen, hielten sie, wie mancher Fremde vor uns, zumal an der nächsten Straßenecke mit großen Lettern Strada di teatro geschrieben stand, für den Tempel der Thalia.

Von La Valetta lenkten wir unsere Schritte nach Floriana, deren Ringmauern noch viel Raum zu neuen Bauten bieten. Ein großer freier Platz in ihr wird gelegentlich als Richtplatz gebraucht und hatte noch 8 Tage vor uns 2 Mörder am Galgen gesehen. Auch einige öffentliche Gärten fanden wir, an jedem anderen Orte höchst unbedeutend, hier aber durch das frische Grün anziehend. Einer von ihnen hieß der botanische, obwohl er nichts als 2 lange steingepflasterte Gänge, einige Schlingpflanzen an den Mauern nebst einer dürftigen Allee in der Mitte enthielt.

Ich übergehe die Kirchen, die Wasserkunst, welche hier ausläuft, und andere unbedeutendere Gebäude, und führe meine Leser gleich zum Ziele unserer Wanderung, zum Capuziner-Kloster, dem berühmtesten der Insel, die übrigens eine große Zahl von Clerikern und Mönchen, wohl über 1000, zählt. Nur die Nonnen-Klöster wollen auf diesem Boden gar nicht mehr gedeihen. Das der Ursulinerinnen steht fast leer und das der heiligen Catharina hat nur noch wenige Bewohnerinnen: weshalb? darüber habe ich keine Auskunft erhalten können.

Das Capuziner-Kloster ist wunderschön hoch auf dem Berge gelegen und wegen der frischen, kühlen Luft, welche man hier stets athmet, und wegen des Rufes, welchen die Patres als Beichtväter genießen, sind an Sonn- und Festtagen meist alle Räume des Gebäudes mit Besuchenden gefüllt. In seiner unteren Etage ist die Kirche mit zahlreichen Abbildungen menschlicher Glieder in Gold und Silber geschmückt, als eben so viel Zeugnissen von wunderbaren Krankenheilungen durch die heiligen Brüder. In der oberen Etage liegen an einem langen Kreuzgange etwa 60 Mönchszellen, jede über der Thür mit einem lateinischen Bibelspruche und bildlichen Darstellungen von Wundern verziert, welche frühere Insassen des Klosters vollbracht. Die Zellen selbst waren nicht groß, aber äußerst hell und freundlich, selbst mit Schreibsecretairen, Vogelbauern ꝛc. möblirt, und es mußte jedenfalls weit angenehmer sein, in ihnen als in den Offizierskammern eines Kriegsschiffes sein Leben zuzubringen.

Nachmittags, als wir die geweihten Räume betraten, war gerade Gottesdienst; die Kirche war mit beichtenden Frauen gefüllt, während die Mönche auf einem Chore ihre geistlichen Uebungen hielten. Ich eilte dahin und fand die älteren in ihren Lehnsesseln die lateinische Bibel vor sich, ihre Lection absingend oder lesend; die jüngeren thaten dies vor einem Pulpete und fielen dabei auf die Kniee. Im ganzen Kloster fanden wir nachher nur 2—3 Mönche, die etwas Latein verstanden und nur einen, der es leidlich sprach. Der Speisesaal war sehr einfach mit Bänken und rohen Eichentischen möblirt, auf ihnen ein viereckiges Brettchen als Teller für jeden Bruder nebst Serviette und großen Vorräthen an Salz. Die Vorrathskammern, welche uns gezeigt wurden, waren mehr als frugal bloß mit einigen Kartoffeln und halb verfaulten Wurzeln gefüllt, doch die Küche war schön und bequem eingerichtet. Dicht neben dem Eingang in die Küche befanden sich auch die Arrestlocale und so müssen die Incarcerirten als moderne Tantalusse die Wohlgerüche der Speisen einsaugen, während sie selbst mit Brod und Wasser abgespeist werden.

Bei weitem der interessanteste Theil des ganzen Klosters liegt jedoch nicht über, sondern unter der Erde: eine Treppe führt zu dem großen Grabgewölbe, der Carneria hinunter. Hier werden die Leichname der verstorbenen Mönche, nachdem sie zu Mumien ausgedörrt sind, mit ihren alten Gewändern bekleidet aufrecht in Wandnischen ausgestellt, bis sie in Staub zerfallen. Dann bringt man ihre Gebeine in die anstoßende unterirdische Capelle und stellt sie auf an den Wänden, während von den Gesimsen und dem Altare herunter lange Reihen von Schädeln den Besucher anschauen. Hinter Glas sind in einer Nische die Gerippe zweier alter wunderthätiger Brüder zu sehen.

Ich kann nicht sagen, daß das Ganze auf mich einen so abstoßenden Eindruck gemacht, wie manche andere Reisende sagen. Es ist ein deutliches memento mori; es ist dies Gewölbe die handgreifliche Predigt einer (Englischen) Grabschrift, welche sich auf dem hiesigen protestantischen Kirchhof findet und zu Deutsch etwa lautet:

Halt, Wanderer, halt, geh langsam hier,
Wie Du jetzt bist, so waren wir,
Wie wir jetzt sind, mußt Du einst sein;
Zu folgen uns rüste Dich fein!

Den dritten Tag unsers Aufenthaltes in La Valette verwandten wir zu einem Ausfluge ins Land und früh Morgens schon führte uns eine schöne Droschke aus der Stadt, auf natürlichen Chausseen, die jetzt (im Winter) zwar nicht besser gewünscht werden konnten, im Sommer aber wegen der vom Gestein zurückprallenden Hitze und wegen des Staubes kaum passirbar sein mögen. Der Anblick des Landes ist äußerst monoton; selten nur ein kahler Feigenbaum oder einer der immergrünen krüppligen Johannisbrodbäume, welche ihre Wurzeln auch in das dichteste Gestein zu drängen wissen; nichts als Steine weit und breit; Steinbrüche, Steinmauern, Steinhaufen, behauene Steinquader, zerschlagene Chausseesteine, kurz Steine in allen möglichen Formen. Gerechte Bewunderung muß man aber dem Fleiße der Einwohner zollen, die diesen Boden urbar gemacht. Wo nur ein Stellchen nicht allzusteil und mit einer dünnen Erdschichte bedeckt war, da sind die Steine herausgebrochen und Mauern und Terrassen gebildet, daß der Winterregen nicht alles fortschwemme; Erde ist von anderen Gegenden der Insel und selbst von Sicilien geholt; Wasserleitungen und Cisternen sind überall auf den Feldern angelegt. Freilich wird die Mühe auch reichlich durch die ungemeine Ergiebigkeit des Bodens gelohnt: der Weizen giebt hier nicht selten 40—60fältige Frucht, nie aber weniger als 12—25fache; Braache kennt man hier gar nicht, ja man verlangt sogar doppelte Ernte in einem Jahre. Erst baut man Weizen und Gerste vom November bis Juni; dann Baumwolle, Sesam, Melonen und andere Früchte und scheint das Feld zu stark angegriffen, so säet man zur Abwechselung einmal Mais, Bohnen ꝛc. Baumwolle war schon seit alten Zeiten ein Haupt-Export-Artikel; durch die Cultur des Baumwollenstrauches in Aegypten aber, mit dem Malta an Wohlfeilheit nicht concurriren kann, hat die Insel ungemein gelitten.

Der ganze Anbau ist eigentlich nur Gartencultur und das ganze Land scheint beinahe nur eine große Vorstadt zu sein, denn in jedem kleinen eingehegten Felde steht ein viereckiger Thurm, die Wohnung des Bauern, und alle 1000 Schritte, oft noch näher zusammen, ein großes Dorf von zwei bis drei, ja bis fünf Tausend Einwohner, jedes mit einer Kirche, deren sich keine Residenz zu schämen brauchte, und mit einigen Capellen.

Bei aller Fruchtbarkeit vermag aber begreiflicher Weise der Boden nicht die große Menge seiner Bewohner zu ernähren. Zwar giebt der Hafen Tausenden der Landleute Arbeit; Färberei und Weberei beschäftigen noch immer wie schon zu Cicero's Zeiten viele Hände; dennoch ist die Armuth auf der Insel groß. Dazu kommt noch, daß der Malteser fast immer heirathet, wenn er noch kaum den Knabenschuhen entwachsen ist, ohne auch nur an die nächste Zukunft zu denken. Hat er dann kein Brod mehr, so überläßt er Weib und Kind ihrem Schicksale und geht selbst auf Nimmerwiederkehr in die Fremde, wo er mit so weniger Auswahl der Mittel für seinen Unterhalt sorgt, daß in den meisten Häfen des Mittelmeeres Malteser und Spitzbube Correlatbegriffe sind.

In Folge dieser Uebelstände wird man nirgends mehr von Bettlern geplagt, als auf Malta. Jeder Fremde muß von vorn herein für einen halben Crösus gelten, sonst könnten unmöglich so viele Appellationen an seine Börse stattfinden. Greise, Weiber mit Säuglingen, Krüppel und die unvermeidlichen Betteljungen verfolgen ihn überall und sammeln sich, wenn er still steht, zu ganzen Schaaren an; sie postiren sich vor die Thür des Cafés, in das er etwa eingetreten ist, um ihn bei der Rückkehr wieder abzufangen. Geht man in die St. Johanneskirche, so lungert da schon ein halbes Dutzend dienstbarer Geister herum, öffnet die Thür oder erzeigt ähnliche wichtige Dienste und fordert dann für selbige eine klingende Belohnung. An den Straßenecken stehen wieder in Menge grade keine Bettler aber Bummler, die sich als Cicerones anbieten oder Pferde, Wagen und dgl. anpreisen, und nimmt man ihre Offerte an in der Meinung, einen Wagenführer vor sich zu sehen, da laufen sie nach dem nächsten Droschkenstande und lassen sich ihr Mäklergeschäft theuer bezahlen. Auf dem Lande aber bieten die Jungens wieder mit einer Hartnäckigkeit, die eines besseren Zieles würdig wäre, alle Seegewächse, Münzen und Antiquitäten der zweifelhaftesten Art an, oder laufen halbe Stunden lang hinter dem Wagen her, bis sie ihren Zweck erreicht. (Fortsetzung folgt.)

gebracht wurden, fanden die Gesinnungen der treuen Anhänglichkeit an Se. Majestät und das Königliche Haus, der Einigkeit unter den Ständen, der Liebe zu dem gesammten Vaterlande und zu der heimathlichen Provinz Sachsen insbesondere den lebhaftesten Ausdruck.

Halle, 2. Oct. Der Ober-Bürgermeister der Stadt Halle a. d. S., Geh. Regierungsrath Bertram, ist der von der Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß für eine neue, vom 7. Februar 1855 anfangende zwölfjährige Dienstperiode Allerhöchst bestätigt. (P. C.)

Köln, 2. October. [Eröffnung des neuen Justizjahrs.] Heute wurde das neue Justizjahr bei dem hiesigen Königlichen Appellations-Gerichtshofe in Gegenwart eines zahlreichen Publikums feierlich eröffnet. Um 11 Uhr trat der Hof, dessen Mitglieder die scharlachene Gala-Robe trugen, in den Sitzungssaal. Nachdem der bei der heutigen Feier die Stelle des Ersten Präsidenten vertretende Senats-Präsident v. Weiler die Sitzung für eröffnet erklärt hatte, erhob sich der General-Procurator Nicolovius zum Vortrage der Eröffnungsrede. Im Vergleich gegen das Vorjahr sind beim Appellations-Gerichtshofe 146 Sachen weniger, bei den Landgerichten dagegen über 200 Sachen mehr vorgekommen. Eine auffallende Verminderung der Prozesse habe bei den Landgerichten zu Elberfeld, Köln und Trier stattgefunden; eine eben so auffallende Vermehrung derselben sei dagegen bei den Landgerichten zu Coblenz und Düsseldorf eingetreten. Bei den Handelsgerichten zu Köln und zu Elberfeld ergaben die anhängig gewordenen Sachen gegen das Vorjahr ebenfalls höhere Ziffern. Anerkennend führte der Herr Redner an, daß bei dem Handelsgerichte zu Elberfeld von mehr als 3000 Sachen nur 22 unerledigt geblieben seien. Was die Strafrechtspflege betrifft, so hat die Zahl der schweren Verbrechen nicht zugenommen; gegen 1852 gab es vielmehr 177 Assisen-Prozesse weniger. Dagegen hat sich eine Vermehrung um etwa 1000 Strafsachen bei den Zuchtpolizei-Gerichten herausgestellt. (K. Z.)

ρλ **München**, 2. Oct. [Eine Anleihe. Zum Preßgesetz. Communales. Eisenbahn. Glaspalast.] Die Baierische Regierung unterhandelt zur Zeit mit der hiesigen Bank über eine Anleihe von 20 Millionen Gulden. Hiervon sollen 6 Millionen zur Einlösung sämmtlicher Obligationen des zweiten 5 pCt. Anlehens, 12 Millionen zur Wiederaufnahme des ins Stocken gerathenen Baues der Salzburger Bahn und 2 Millionen zur Deckung von Rückständen verwendet werden. Es soll Aussicht auf das Gelingen dieser Finanz-Operation vorhanden sein. — Wenn kürzlich in einigen Zeitungen verlautete, daß die Baierische Regierung eine Vorlage an den Landtag, wegen Vereinbarung des Preß- und Vereins-Gesetzes mit den hierauf bezüglichen Bundes-Beschlüssen bringen wird, so kann ich Ihnen gerade das Gegentheil aufs Bestimmteste versichern. Gestern fand die Vereinigung der Stadt München mit den Gemeinden Au, Haidhausen und Giesing statt. Die Seelenzahl der Hauptstadt (als einer Commune) steigt dadurch von 105,000 auf 130,000. — Die gestern stattgehabte erste Eisenbahnfahrt von Frankfurt a. M. hierher mißglückte. Der Eilzug, welcher Nachts 10 Uhr hätte eintreffen sollen, kam erst heute früh 3 Uhr hier an. Die Locomotive blieb zwischen Würzburg und Lohr stecken. — Der Glas-Palast wird jetzt wieder zahlreicher, gestern z. B. von 5357 Personen besucht.

Stuttgart, 2. October. [Vom Hofe. Stände.] Der „Staats-Anzeiger für Württemberg" schreibt: Ihre Kaiserliche Hoheit die Gemahlin des Prinzen Peter von Oldenburg mit ihren durchlauchtigsten Kindern sind heut Vormittag von hier wieder abgereist. — Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß die Landstände in der Mitte des Monats November zusammenkommen werden, indem die Regierung davon ausgeht, daß bis dahin so viele Vorarbeiten von Seiten der ständischen Commissionen vollendet sein werden, daß eine ununterbrochene Thätigkeit der versammelten Stände in Aussicht genommen werden darf.

△ **Frankfurt a. M.**, 3. October. [Bank. Wohlthätigkeit.] Gestern hat die hiesige Bank das Giro-Geschäft und das Einkassirungs-Geschäft eröffnet. Das Bureau und die Kassen der Bank sind an allen Werktagen von 9 Uhr Morgens unnnterbrochen bis 4 Uhr Nachmittags für den Verkehr mit dem Publicum geöffnet; erst nach 4 Uhr diniren die Herren von der Bank. — Das Unglück Schlesiens hat auch hier lebhafteste Theilnahme gefunden. Ein Aufruf zur Unterstützung ist veröffentlicht, Privaten und Künstler veranstalten Abend-Unterhaltungen und Concerte, desgleichen das Musikchor des hiesigen Linien-Bataillons; eine Anzahl achtbarer, wohlgesinnter Bürger hat sich mit dem Königl. Preußischen General-Consul, Freiherrn v. Bethmann in Benehmen gesetzt und veranstaltet künftigen Sonntag, den 8. October, in dem geräumigen Renz'schen Circus ein Monster-Concert, in welchem sämmtliche Militair-Musikchöre hiesiger Garnison, so wie Gesang- und Instrumental-Musik-Vereine mitwirken werden. Sicherlich werden dabei aber auch noch Extra-Gaben für die armen Schlesier gespendet. Das Unternehmen findet allgemeine Billigung und herzlichen Anklang in der Bürgerschaft.

Dresden, 2. Oct. [Kapelle.] Ihre Maj. die verwittwete Königin von Sachsen wird an dem Orte, wo der König Friedrich August in Tirol den Tod fand, aus eigenen Mitteln eine Kapelle erbauen lassen. Ferner hat sich in Dresden ein Comité gebildet, welches den Ankauf des Sterbezimmers des Königs in Brennbüchl, die Herrichtung desselben zu einer geweihten Stätte, an der zugleich verschiedene Merkwürdigkeiten aus des Königs Hinterlassenschaft aufbewahrt werden sollen, in's Werk zu setzen sich die Aufgabe stellt.

☐ **Gotha**, 3. Oct. [Für Schlesien. Landtag. Vermischtes.] Für die Verunglückten in Schlesien zeigt sich hier ein reges, thatkräftiges Mitgefühl, denn nicht allein, daß sich in der Stadt selbst ein Comité gebildet hat, an dessen Spitze die angesehensten Bürger und Staatsbeamten stehen, es ist auch ein Unterstützungs-Comité von Frauen und Jungfrauen in's Leben getreten; die eingegangenen Unterstützungs-Summen betragen bis jetzt gegen Tausend Thaler. Außerdem haben II. KK. HH. die verwittwete Frau Herzogin Marie und deren Bruder, der Herzog Alexander von Württemberg, bedeutende Gnadengeschenke zu diesem Zwecke verwilligt. — In künftiger Woche wird hier der Special-Landtag zusammentreten, um die Domanial-Angelegenheit zu erledigen; Se. Hoheit der Herzog wird übermorgen aus Schlesien hier eintreffen und während der Landtags-Verhandlungen seinen Wohnsitz hier nehmen. — Se. Majestät der König von Portugal hat, wie ich höre, der hiesigen katholischen Gemeinde ein ansehnliches Geldgeschenk zugehen lassen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 2. October. [Fürst Gortschakoff. Personalien. Vermischtes.] Der Kais. Russische Gesandte Fürst Gortschakoff hatte im Laufe des heutigen Vormittags eine Conferenz in dem Ministerium des Aeußern und soll bei dieser Gelegenheit dem Minister Grafen Buol wichtige Eröffnungen über eine Depesche gemacht haben, die ihm aus Warschau zugekommen ist. Das Gerücht, daß der Fürst in St. Petersburg das Ansuchen gestellt habe, von Wien abberufen zu werden, wird von verläßlicher Seite als falsch bezeichnet. — Erzherzog Ferdinand Max wird im Laufe der nächsten Woche nach Triest abreisen, um dort seinen neuen Posten als Contre-Admiral zu übernehmen. Die Fregatte „Fürst Schwarzenberg", welche als das schönste und größte Kriegsschiff unserer Flotte gilt, soll zum Flaggenschiff des Erzherzogs bestimmt sein. — Es werden gegenwärtig Verhandlungen gepflogen, welche die Errichtung eines neuen Staatsgefängnisses zum Gegenstande haben. Diese Strafanstalt würde die schweren Verbrecher aus den Ungarischen Ländern aufzunehmen haben. Ein Gerücht bezeichnet die kürzlich aufgelassene kleine Festung Leopoldstadt im Waagthale als den Ort, wo diese Strafanstalt etablirt werden soll. — Bei der hiesigen Garnison existiren bereits vier Schieß-Baumwoll-Batterieen. Diese moderne Form der groben Schußwaffe scheint demnach für praktikabel erachtet worden zu sein.

* **Wien**, 3. October. [Tagesbericht.] Fürst Metternich ist vorgestern Abends 8 Uhr von seinen Gütern in Mähren hier eingetroffen und in seiner Villa am Rennweg abgestiegen. — Der Oesterreichische Gesandte in Stuttgart, Baron Hügel, ist gestern hier eingetroffen. — Der Kölnischen Ztg. wie der National-Ztg. wird als verbürgt mitgetheilt, daß Moritz Hartmann in der That am 25. September als Gefangener in Wien eingebracht worden sei.

Krakau, 1. October. General Joseph Chlopicki ist gestern $7\frac{1}{2}$ Uhr des Morgens, nach langem und schmerzlichem Krankenlager, hier gestorben. (C. B.)

Lemberg, 29. Sept. [Böse Zustände.] Der Correspondent des „Czas" aus der Umgegend von Mielec in Galizien entwirft ein sehr trübes Bild von dem Zustande des Ackerbaues in diesem Lande, indem er Folgendes darüber schreibt: „Mögen die Philanthropen aller Schattirungen sagen, was sie wollen, wenn die Regierung sich nicht in die Sache mischt und nicht Mittel ausfindig macht, um die Masse der müssiggehenden Bauern zur Arbeit zu zwingen, d. h. zur Arbeit, die ihnen einen hohen Lohn bringt, so wird gerade in den fruchtbarsten Gegenden an der Weichsel, die zum Unglück am wenigsten bevölkert sind, der Ackerbau bald ganz aufhören; er wird verlöschen wie eine Lampe, die nicht mit Oel getränkt ist, und uns werden weder Filial-Banken, noch Feuer-Assecurationen, noch Eisenbahnen, noch landwirthschaftliche Vereine, noch Wochenblätter mit den schönsten Theorieen etwas helfen; denn Alles wird vereitelt werden durch den Mangel an Händen oder vielmehr an Lust zur Arbeit. Es ist kaum glaublich, aber dennoch wahr, daß bis heute noch stellenweise ganze Felder mit Hafer, Haidekorn, Hirse, Saatklee, ganze Wiesenflächen mit dem üppigsten Graswuchs von der Sense unberührt dastehen! Und was soll ich erst von der Wintersaat sagen? Wer keine Dreschmaschine hat (und die können sich nur Wenige anschaffen), der hat bis jetzt noch kein Korn Getreide ausgedroschen, denn das Ausdreschen von 35 Garben Wintergetreide kostet hier 30 bis 40 Kreuzer, und wenn man diesen hohen Lohn gerne bezahlen wollte, so kann man doch keine Drescher bekommen. Zur Zeit der dringendsten Ernte sah man auf den fruchtbarsten Feldmarken an der Weichsel, wo einige Hundert Schnitter nöthig gewesen wären, kaum drei bis fünf verhungerte Bettler, die als Schnitter figurirten, und die mehr an die Klöße und an den wohl gefüllten Brodkorb, als an die Arbeit dachten, obwohl sie einen Tagelohn von 30 bis 40 Kreuzer erhielten.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 1. October. [Der „garçon" spricht, aber der „canon" schweigt über Sebastopol. Cabrera angekommen. Die Mutter der bureaux des cannes.] Der Garçon auf meinem Café versichert mich ernsthaft, unsere Zuaven hätten Sebastopol mit blanker Waffe genommen, 30,000 Mann Russen über die Klinge springen lassen und den bekannten Palletot des Fürsten Mentschikoff erobert; auch der Commissionair an unserer Ecke hatte diese Sieges-Nachricht, und der gute Bourgeois, der ohnehin des Sonntags wegen nicht beschäftigt ist, lauscht mit banger Erwartung auf den Kanonendonner, der vom Hôtel der Invaliden her den Parisern die Siege Französischer Waffen zu verkünden pflegt, bis jetzt aber ist bei den Invaliden auch nicht eine Pistole, geschweige denn eine Kanone abgefeuert worden. Ich weiß aus guter Quelle, daß, wenigstens bis heute Nachmittag, keine Nachricht auch nur über einen Angriff auf Sebastopol hier war. Die Russen haben sich nach einem sehr blutigen Vorposten-Gefecht am Almafluß in bester Ordnung zurückgezogen, das ist Alles, was man hier gewiß weiß, Alles Weitere ist durch nichts verbürgt. Der Carlistische General Cabrera, Graf v. Morella, der von der Kais. Regierung die Erlaubniß erhalten, die Bäder zu Dieppe zu besuchen, befindet sich in diesem Augenblick, ebenfalls mit Erlaubniß der Regierung, hier, wo er einige Tage verweilen wird. Ich weiß nicht, ob ich Ihnen geschrieben habe, daß die alte Flamme des Kaisers Napoleon I, die berühmte Schauspielerin Georges, die Erlaubniß erhalten hat, ein „bureau des cannes" (wo die Stöcke der Besucher gegen eine kleine Abgabe aufgehoben werden) bei der bevorstehenden Industrie-Ausstellung anzulegen? Die Einnahme dieses Bureaus wird auf 100,000 Fr. veranschlagt und ist der ehemaligen Kaisergeliebten, die in tiefste Dürftigkeit, beinahe Bettelhaftigkeit verfallen, immerhin zu gönnen, besonders weil die einstige erste dramatische Künstlerin Frankreichs so zu sagen die Mutter aller „bureaux des cannes" in Frankreich ist. Als die Georges nämlich im Jahre 1803 mit der Duchesnois auf dem Théatre français rivalisirte, kam es zwischen den Verehrern der beiden Künstlerinnen zu förmlichen Schlachten im Parterre, zu so ernsthaften Kämpfen, daß sich die Polizei gezwungen sah, den Herren das Mitnehmen von Stöcken zu untersagen. Die Stöcke mußten beim Eintritt abgelegt werden, und so entstand das erste „bureau des cannes", eine Sitte, die seitdem ganz allgemein geworden ist.

* **Paris**, 2. October. [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin sind, nachdem sie gestern Morgen zu Boulogne der Messe beigewohnt, um Mittag abgereist und gestern Abend um 5 Uhr in vollkommener Gesundheit in Paris angelangt, worauf sie sich, wie der „Moniteur" anzeigt, sofort in das Palais von St. Cloud begaben. — Der Prinz Jerome Bonaparte hat folgende Depesche aus Therapia vom 23. erhalten: „Der Französische Geschäftsträger u. s. w. Unsere Verwundeten vom 20. langen im Bosporus an. Alles ist zu ihrer Aufnahme bereit. Prinz Napoleon befindet sich vollkommen wohl. Die Armee hat seine Haltung dem Feinde gegenüber bewundert; er bittet uns, seinem Vater Nachrichten von ihm zu geben." — Pariser Lithographieen schreiben: Im Augenblick, wo wir schreiben — 4 Uhr — herrscht in Paris noch eine peinliche Ungewißheit über die seit gestern Morgen durch die Privat-Telegraphie bekannte, übrigens auch von Omer Pascha dem Türkischen Gesandten hergemeldete, Nachricht vom Fall Sebastopols. Mit jeder Minute glaubt man die Invaliden-Kanonen zu hören, und eben so oft überzeugt man sich von einer Täuschung. Die Börse klatschte sogar einmal laut in die Hände, als die Schüsse des Hippodrom bei der Aufführung der Belagerung von Silistria den gespannten Ohren endlich den ersehnten Schall zu liefern schienen. Daß die officielle Bestätigung der Nachricht erwartet wird, ist übrigens positiv. Die Kanoniere des Invaliden-Hotels stehen fortwährend mit brennender Lunte hinter ihren Geschützen. — Der gefangene Russische General Bodisko protestirt gegen eine durch Französische Blätter über ihn ergangene Ente, wonach er sich über die Widerstandsfähigkeit Sebastopols geäußert und auch behauptet haben soll, daß sich Fürst Paskiewitsch selbst nicht hätte in Bomarsund halten können. — Wie verlautet, hat die Englisch-Ostindische und die Australische Compagnie, erstere 1,200,000 Fr., letztere 50,000 Fr. für die Kosten zur Beschickung der allgemeinen Ausstellung von 1855 ausgesetzt. Australien wird Erzeugnisse schicken, die fast alle mit denen Algiers gleichartig sind.

[Die Rede], womit der Kaiser die Manöver zu Boulogne schloß und den Truppen die Einnahme von Sebastopol ankündigte (obwohl in minder bestimmten Ausdrücken, als es gestern hieß), lautet:

„Soldaten! Ich verlasse Euch, aber nur, um bald zurückzukommen, um aus eigener Anschauung über Eure Fortschritte und Eure Beharrlichkeit zu urtheilen. Die Errichtung des Nordlagers hatte, Ihr wisset es, den Zweck, unsere Truppen der Küste näher zu bringen, damit sie, mit denen Englands schneller vereinigt, überall, wo es die Ehre der beiden Nationen erfordert, hingeschafft werden. Es wurde errichtet, um Europa zu zeigen, daß wir, ohne irgend einen Punkt im Innern zu entblößen, leicht an 100,000 Mann zwischen Cherbourg und St. Omer zusammenziehen können. Es wurde errichtet, um Euch an militärische Exercitien, Märsche, Strapazen zu gewöhnen, und, glaubet es mir, nichts ist dem Soldaten, der sich auf diese Weise kennen und den rauhen Jahreszeiten trotzen lernt, mehr werth, als dieses gemeinschaftliche Leben unter freiem Himmel. Sicher wird der Aufenthalt im Lager während des Winters sehr hart sein, aber ich rechne auf die Bemühungen eines Jeden, ihn Allen nützlich zu machen. Ueberdies verlangt das Vaterland von einem Jeden unter uns eine thätige Mitwirkung: die Einen beschützen Griechenland gegen den verderblichen Einfluß Rußlands; die Anderen erhalten in Rom die Unabhängigkeit des h. Vaters aufrecht; die Einen befestigen und erweitern unsere Herrschaft in Afrika; Andere pflanzen vielleicht schon heute unsere Adler auf den Mauern Sebastopols auf. Wohlan, Ihr, die Ihr durch so edle Beispiele angefeuert werdet und von denen eine Division sich durch die Einnahme von Bomarsund ausgezeichnet hat, Ihr werdet um so besser im Stande sein, Euer Theil an dem gemeinsamen Werke beizutragen, je mehr Ihr an die Mühseligkeiten des Krieges gewöhnt sein werdet. Dieser classische Boden, den Ihr betretet, hat schon Helden erzeugt. Diese von unseren Vätern errichtete Säule erweckt große Erinnerungen, und die auf ihr ruhende Statue scheint uns durch einen wie von der Vorsehung gefügten Zufall den zu befolgenden Weg zu zeigen. Betrachtet diese Statue des Kaisers, sie stützt sich auf den Westen und droht dem Osten. In der That, von dort her kommt die Gefahr für die moderne Civilisation, auf unserer Seite steht die Schutzmauer zu ihrer Vertheidigung. Soldaten! Ihr werdet Eurer edlen Mission würdig sein."

Spanien.

[Carlistische Bewegung. Zu den Wahlen.] Pariser Blätter melden: „Die gewöhnlichen Madrider Nachrichten vom 28. schweigen noch gänzlich über den Ausbruch eines carlistischen Parteigängerkriegs in Katalonien, in dem bereits eine Compagnie Regierungstruppen geschlagen worden sein soll. Die Gebrüder Tristany, von denen es kürzlich hieß, daß sie in Katalonien umherreisen, um im Namen des legitimen Herrschers, dessen Anhänger von jeder Bewegung, von jedem Schritt, der den Bürgerkrieg herbeiführen könnte, abzuhalten, scheinen die Freischaaren zu commandiren." (Nähere Nachrichten hierüber sind abzuwarten.) — Der „Clamor publico" vom 28. enthält die von der Madrider Presse genehmigte und allein der Unterstützung würdig befundene Candidatenliste der dortigen Provinz. Es stehen darauf: Evariste San Miguel, General-Capitain der Armee und General-Inspector der Nationalgarde, Ignacio Olea, erster constitutioneller Alcade von Madrid, Domingo Dulce, General der Befreiungs-Armee und Andere, auch viele Journalisten. Wenn es wahr ist, wie man berichtet, daß das Loos diejenigen Journalisten, die unter die Candidaten aufgenommen werden sollten, zu bezeichnen gehabt hat, so muß man anerkennen, daß es der „gemäßigten" Partei einen seltsamen Streich gespielt hat, denn die anerkannten Organe der liberalen und liberal-conservativen Partei (eine rein-conservative existirt für den Augenblick nicht) sind ganz leer ausgegangen. Was die übrigen beliebten Candidaten betrifft, so fängt, wie es scheint, ihre „äußerste Rechte" bei der „constitutionellen Linken" an, wie man sich vor sechs und einigen Jahren in Paris ausdrückte; ein Beweis von dem fortwährenden Uebergewicht des radicalen Elements.

Schweiz.

B* **Bern**, 1. October. [Die bevorstehenden Nationalraths-Wahlen. Vertrag mit England. Bernhard Meyer.] Angesichts der tiefen Ruhe, welche in der ganzen Deutschen Schweiz noch herrscht, würde man kaum glauben, daß ungefähr gleichzeitig mit den Amerikanischen Congreßwahlen am 29. October die Wahlen zum Nationalrath stattfinden werden. Der Nationalrath bildet bekanntlich das Volkshaus der Central-Regierung, von welcher der Ständerath, das Staatenhaus und der Bundesrath die Executive ist. Der erstere wird direct vom Volk, der zweite von den Cantons-Regierungen gewählt; beide zusammen bilden die Bundes-Versammlung, in welcher der Nationalrath schon durch sein fast dreifaches Uebergewicht den Ständerath meistens überstimmt. So ist also die Wahl zum Nationalrath der wichtigste Act unseres politischen Lebens. Wenn demungeachtet nur die romanischen Cantone Waadt, Genf, Tessin, Neuenburg und die eidgenössisch bevogteten, Freiburg und Luzern, sich zu regen beginnen und auf vorbereitenden Volksversammlungen der wachsenden Centralisation feindselige Programme besprechen, so mag der Grund der sonst allgemeinen Apathie theils in der Anerkennung materieller Verbesserungen, die der neue Bund gebracht, theils in der Fahnenflucht der conservativen Führer des Cantons Bern liegen, welche durch eigenmächtige Transaction mit den radicalen Gegnern nicht nur ihre eigenen Wähler, sondern auch die Conservativen der andern Cantone, welche auf Bern als auf ihren Bannerträger geschaut haben, in Verwirrung gebracht. Das Resultat der Nationalraths-Wahlen dürfte darum an dem jetzigen Bestand dieser Körperschaft nichts Wesentliches ändern und die radicale Majorität darin wird wohl unerschüttert bleiben. Daß aber im Fall des Sieges die Radicalen unter sich selbst zerfallen, zeigen die Vorgänge in Tessin und namentlich in Neuenburg, wo, seit die Furcht vor den Royalisten verschwand, die Republikaner sich ernstlich in den Haaren liegen. — Vor seiner durch gegenseitige Diners gefeierten Abreise hat der Englische Geschäftsträger Murray dem Bundesrath Seitens seiner Nation einen Handels- und Freundschafts-Vertrag angeboten, kraft welches den beiderseitigen Angehörigen freies Niederlassungsrecht garantirt würde mit Einschluß aller Vortheile der Eingebornen, die politischen Rechte ausgenommen. Der Bundesrath will auf diese Eröffnungen eingehen, nachdem er noch einige Erkundigungen über die hierbei interessirten Industrieen wird eingezogen haben. — Herr Bernhard Meyer, Staatsschreiber des Cantons Luzern zur Zeit des Sonderbundes und der Jesuiten-Berufung, die er abgerathen, ist mit seiner ganzen Familie in den Oesterreichischen Ritterstand erhoben worden, nachdem er längere Zeit zu Wien in den Bureaus der Regierung gearbeitet. Wir gönnen dem vielverleumdeten Ehrenmann von Herzen dieses Gedeihen in der neuen Heimath.

Dänemark.

** **Kopenhagen**, 3. Octbr. [Die Adresse der Monster-Jüten. Königliche Botschaft.] Das Volksthing hat eine antiministerielle Adresse an Se. Maj. den König beschlossen. So lautet die neueste Depesche. Dieser Factor des Reichstages, auf welchen die Opposition ihren Trotz und ihre Hoffnungen stützt, tritt damit in die Fußtapfen seiner Vorgänger und wird ohne Zweifel auch der „biederen" Monster-Jüten sich annehmen. Der Wortlaut ihrer Adresse an den König, die nahe an 20,000 Unterschriften zählt, liegt vor. Sie beginnt mit schönen Redeblumen, unter denen die Worte „Freiheit" und „Entfernung von Schranken" verschiedener Art Figur machen. Mit Bezug auf die „Königlichen Freiheitsgaben", die in letzter Zeit „verloren gegangen" — äußert sich die Himmelbergs-Adresse, wie folgt: Mit mannhafter Geduld haben das Dänische Volk und dessen Vertreter sich unter die Nothwendigkeit gebeugt, die ihnen gebot, ihre Wünsche und ihr Recht aufzugeben, mit bereitwilligem Entgegenkommen haben sie Ew. Majestät Ministerium die Hand gereicht, um die Grundlage, auf der die neue Ordnung des Staates gebaut werden soll, zu befestigen. Aber mit tiefer Bekümmerniß hat das Dänische Volk Ihre Minister diese Hand zurückstoßen, deren Entgegenkommen mit Kälte und Geringschätzung vergelten gesehen. Mit noch größerem Bedauern hat das Dänische Volk wahrgenommen, wie Ew. Majestät Minister die Aeußerungen, die der Dänische Reichstag dem Könige vorgebracht, ignorirt, wie sie auf dem betretenen Wege weiter gingen, das freie Wort verfolgten, und als das Volk am 5. Juni des Königs und seiner großmüthigen Gabe gedenken wollte, gegen dessen Versammlungsrecht feindlich auftraten. Das Dänische Volk ist zu jedem Opfer, das mit seiner Ehre sich vereinigen läßt, bereit, aber es darf dem Könige seine Furcht für die Zukunft nicht verbergen, nicht gegen ihn verschweigen, daß es seine Freiheiten, sein Recht und seine Ehre bedroht glaubt, wenn der Thron von Rathgebern umgeben ist, die so wenig die freie und Dänische Gesinnung, wodurch Ew. Maj. das Herz des Volkes gewonnen hat, verstehen und zu würdigen wissen. In aller Vertröstung zu Ew. Maj. bringen wir, die wir durch das Grundgesetz des Dänischen Reiches freie Männer geworden sind und mit Gottes Hülfe nie aufhören werden es zu sein, vor den Thron die Hoffnung, daß Ew. Maj., trotz aller Hindernisse, unsere bürgerlichen Freiheiten zu bewahren wissen wird, und daß Höchstdieselbe durch alle Gefahren und Hindernisse hindurch daran festhalten wird, daß die neue Staats-Ordnung auf gesetzlichem Wege, der in dem Grundgesetze des Reiches bezeichnet ist, gefördert wird. Unser Vaterland hat in drangvollen Zeiten der Welt den erhabenen Anblick eines Königs und eines Volkes, die in treuer Liebe Freude und Leid mit einander theilten, gezeigt, und die starke Uebermacht hat vor unserer Einigkeit weichen müssen. Die Gefahr ist jetzt nicht geringer, aber wir verzagen nicht. Unser König ist stark, wenn er seine Stütze in des Volkes Liebe sucht." Man merkt diesem Aufsatze die tiefe Leidenschaftlichkeit an, die nur mit Mühe sich in die conventionellen Formen bequemt. Ein Dänisches Blatt bemerkt: „Der König hat sich durch die Nichtannahme der Deputation einen unnützen Marquis Posa erspart!" Ein Berichterstatter des Kieler Correspondenzblattes spinnt diesen Gedanken mit vielem Geschick aus, indem er der erbitterten Opposition entgegnet: „Es war die Annahme der besprochenen Adresse durchaus unnöthig — und was nicht nöthig ist, ist auch nicht politisch. Ueberdies war es nach einem Vorgange bei dem letzten Schützenfest auf der Schießbahn vielleicht räthlich, den Empfang der Deputirten zu verweigern, denn wie hier ein „Schützenbruder" dem Könige mit wunderbarer Dreistigkeit eine politische Lection zu geben sich herauszunehmen suchte, hätte sich dies auf dem Christiansborger Schloß auf eine mehr jütische Weise wiederholen können. Daß die Regierer sich durch die unablässigen Demonstrationen der Regierten nicht immer stören, geschweige beeinflussen lassen wollen, ist ganz in der Ordnung, und eben so auch, daß das Unablässige endlich einmal gezwungen wird, abzulassen." In der Königlichen Botschaft, welche der Premier Oersted vor dem versammelten Reichstage verlesen, findet sich laut einer Depesche des „Hamb. Correspondenten" die Erklärung: Se. Maj. der König will das jetzige Ministerium beibehalten und spricht die Erwartung aus, daß der Reichstag die Verhältnisse mit ruhiger Ueberlegung auffassen werde. Se. Maj. bedauert die Nichteinigung mit dem vorigen Reichstage und das von verschiedenen Seiten gegen das Ministerium ausgesprochene Mißtrauen, dies konnte jedoch auf seine Erwägungen nicht den Einfluß haben, das Ziel aufzugeben, zu dem sich Se. Majestät verpflichtet fühlt. Die Finanzlage wird als sehr günstig dargestellt." Hierauf folgte ein Hoch auf die Verfassung.

Rußland.

△△ **Warschau**, 1. Oct. [Se. Maj. der Kaiser kommt nicht; Militairisches; Graf Skarbek Chef der Justiz; Ueberschwemmung; Gemeinnütziges.] Mit Recht habe ich neulich das Gerücht von der baldigen Ankunft Sr. Maj. des Kaisers hierselbst als ein noch keineswegs sicheres hingestellt; vielmehr scheint jetzt unzweifelhaft, daß dieselbe fürs Erste noch nicht erfolgen wird. Dagegen bestätigt sich die Nachricht, daß Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger mit den Garden allernächstens hier eintreffen und bis auf Weiteres in Warschau verbleiben werde, womit man dann neuerdings das Gerücht noch in Verbindung setzt, daß der General-Feldmarschall Fürst Paskewitsch sein Hauptquartier der activen Armee in Lublin (Anderen zufolge in Radom) aufschlagen werde. — In den hiesigen Militair-Bureaus herrscht fortwährend große Thätigkeit: die ganze Intendantur soll reorganisirt oder wenigstens stark modificirt werden; auch spricht man allgemein von der bevorstehenden Entlassung des General-Intendanten Tichanowski. — Graf Friedrich Skarbek, als Polnischer dramatischer und Roman-Schriftsteller nicht unrühmlich bekannt, bisher Präses der Feuer- und Wasser-Versicherungs-Di-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 4. October.

Angekommene Fremde. Britisch Hotel: v. Blücher, aus Ruchow. — Hotel des Princes: Se. Durchl. der Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, auf Schloß Sayn. Baron v. Zedlitz-Neukirch, aus Ramstaedt. v. Jordan, Ober-Finanz-Rath, aus Magdeburg. v. Baczko, Oberst und Commandeur des 12. Inf.-Regts., aus Frankfurt a. O. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Soltyk, aus Paris. Baron v. Maltzahn, Königl. Lieutenant im 12. Husaren-Regiment, aus Merseburg. Baron von Manteuffel, aus Petersburg. — Hotel de Rome: v. Sadowski, aus Gollutschütz. — Victoria-Hotel: Baron v. d. Knesebeck, aus Carwe. Meinert, Major a. D., aus Warmbrunn. — Hotel de Petersbourg: v. d. Groeben, Lieutenant im 3. Kürassier-Regiment, aus Düsseldorf. Graf Blücher-Blücher, aus Blücher. — Rheinischer Hof: v. Knobelsdorf, Königl. Landstallmeister, aus Leubus. Baron de Constant Rebecque, See-Capitain, aus dem Haag. Hundeshagen, Professor, aus Heidelberg. — Lutz's Hotel: Graf v. Mielzynski, aus Baszkow. — Hotel de Prusse: Graf v. Röder, Oberst und Commandeur des 13. Infanterie-Regiments, aus Wesel. — Dierbach's Hotel: v. Langen, Oberst a. D., aus Wesel. — Zernikow's Hotel: v. d. Osten II., Hauptmann und Compagnie-Chef im 14. Infanterie-Regiment, aus Thorn.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 3. October. Se. Majestät der König trafen Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr mittels Extrazuges von Guben hier ein, und fuhren, nachdem die Locomotiven gewechselt, sofort nach Potsdam weiter. — Abends $7\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: General-Lieutenant v. Hahn.

Den 4. October 8 Uhr nach Potsdam: der General-Adjutant Sr. Majestät General-Lieutenant v. Gerlach. — $8\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna.

— b Das Programm zur Einweihung der Ehrensäule im Invaliden-Park am 18. October ist bereits von Sr. Majestät dem König genehmigt, auch die Anwesenheit Sr. Majestät bei der Feier zugesagt worden. Unter dem Geläute aller Glocken der Stadt wird der Feldprobst Bollert die Rede halten. Beiwohnen werden der Feier: das Staatsministerium, die Geistlichkeit, das gesammte Offizier-Corps und sämmtliche Fahnen und Standarten der Garnison. In Vertretung werden ferner dabei erscheinen: die Universität und die übrigen gelehrten Corporationen, die sämmtlichen Regimenter der Garnison, die beiden städtischen Behörden mit den Bezirks-Vorstehern und Altmeistern der Gewerke. — Bekanntlich sollen die in den Märztagen 1848 hier gefallenen Krieger zu beiden Seiten des Denkmals ihre letzte Ruhestätte erhalten; da jedoch die Gräber bis zum 18. noch nicht fertig sein werden, so wird dieses feierliche Begräbniß erst später, aber muthmaßlich noch im Laufe des Octobers stattfinden und zum militairischen Conduct dann 1 Bataillon commandirt werden.

— * Zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs erschien in der T. Trautwein'schen Buch- und Musikalien-Handlung (M. Bahn) eine Fest-Cantate für vierstimmigen Chor, Soli und Orchester, componirt von E. Fr. Gaebler, Königl. Musik-Director am Waisenhause und Pädagogium zu Züllichau. Die Cantate hat Worte der heiligen Schrift zum Texte und ist in größerem Stile ausgeführt, eignet sich also nicht nur zu der Festfeier auf den höheren Schul-Anstalten, sondern auch zum kirchlichen Gebrauche. Sie besteht aus einem einleitenden vierstimmigen Chor, einem Recitativ für eine Tenorstimme, einem Quartett und zwei Chören. Das Ganze ist in einem edlen Stile gehalten, der musikalische Ausdruck würdig und dabei voll Empfindung. Die Cantate kann je nach den vorhandenen Kräften sowohl mit vollständigem oder verkleinertem Orchester, als auch bloß mit Streich-Instrumenten oder dem Pianoforte begleitet werden. Der Componist, bereits durch seine früheren Compositionen rühmlichst bekannt, hat durch dieses geistliche Tonstück sein Talent aufs Neue bekundet, welches schon seines ernsten Strebens wegen in weiteren Kreisen Eingang zu finden verdient.

— : Die alte Kirche in dem benachbarten Pankow wird, ihrer Baufälligkeit wegen, abgetragen und dafür im nächsten Jahre an der nämlichen Stätte ein neues Gotteshaus erbaut werden. — Das eine halbe Meile von Berlin entfernte Kirchdorf gehörte in früheren Zeiten dem Kurfürsten und der Stadt Berlin gemeinsam, bis es 1691 durch Kauf in den alleinigen Besitz des Kurfürsten und nachmaligen ersten Königs überging. Nach Nicolai ist Pankow ein Wendischer Name, und Panke heißt auf Deusch Haselnußschaalen. Der Kurfürst Johann Cicero hatte dort einen Vogelheerd angelegt und ließ dort auch in einem hölzernen Münzgebäude jene halben Märkischen Groschen schlagen, welche man die „Pankow'schen Gröschlein" zu nennen pflegte.

— †§ Heute trafen die Ersatzmannschaften für's Garde-Corps aus der Provinz Sachsen in mehreren Transporten von Magdeburg und Erfurt hier ein. Die Vertheilung derselben findet morgen Vormittag im Zeughause statt.

— †§ Die Reserven des 34. Infanterie-Regiments, gegen 340 Mann unter Führung des Hauptmanns v. Roell, trafen heute Vormittag mittels Eisenbahn von Mainz über Magdeburg hier ein, um sich am 6. d. Mts. nach Bromberg und Königsberg weiter zu begeben.

— s Der 14. September, der Tag der Landung der westmächtlichen Truppen in der Krim, hat in der Russischen Geschichte auch weitere Bedeutung. Am 14. September 1812 zogen die Franzosen in Moskau ein; vom 14. September 1829 datirt der Friede zu Adrianopel zwischen Rußland und der Pforte.

— n In vergangener Woche fand die Vierteljahrs-Conferenz der Hauptlehrer an den Communalschulen und der Privat-Schullehrer, welche Kinder auf Kosten der Commune unterrichten, unter Vorsitz des Stadtschulraths Fürbringer statt. Drei Fragen waren Gegenstand der Tages-Ordnung, und für alle drei wurden nach vorläufiger Debatte drei verschiedene Commissionen ernannt, um der nächsten Quartal-Conferenz über diese Punkte Vorlagen zu machen. Der erste betraf das Bibellesen in der Schule; der zweite die Behandlung der Vaterlandskunde; der dritte das Bedürfniß nach einem Schulgesetz.

— n Aus dem sechsten Berichte des Handwerkerbundes geht hervor, daß derselbe fortwährend zunimmt. Der Magistrat hat ein Anschreiben an sämmtliche Innungen erlassen, um die Zwecke des Handwerkerbundes durch Beiträge zu fördern. Nur vier Innungen haben bis jetzt mit Jahresbeiträgen sich betheiligt, die der Schornsteinfeger, der Friseure, Maurer und Goldarbeiter. Am nächsten Sonnabend findet das siebente Stiftungsfest statt, wozu bereits die entsprechenden Einladungen ergangen sind. Das Lehrerpersonal bilden gegenwärtig der Vorsitzende Dr. Wunschmann, Oberlehrer Augustin, Schulrath Bormann, Dr. Bloch, Dr. Geldner, Prof. Jungk, Dr. Jungk, Dr. med. Küttge, Lehrer Lingner, Director Merget, Assessor Sarban, die Lehrer Schibs und Vogel. Außerdem haben sich zum ärztlichen Beistande für die Mitglieder des Handwerkerbundes und zu medicinischen Vorträgen erboten Sanitätsrath Dr. Berend und Dr. Kärnbach.

— s Die hiesige polytechnische Gesellschaft beschäftigt sich bereits mit Erörterung verschiedener sachlicher Fragen in Bezug auf die Betheiligung an der Pariser Industrie-Ausstellung.

— n In seiner Sitzung vom 2. d. M. hat der hiesige Gewerberath den Beschluß gefaßt, an die Königliche Regierung zu Potsdam das Gesuch zu richten, daß ihm hinfort gestattet sei, anstatt des für seine Ausgaben bestimmten jährlichen Beitragsgeldes von $2\frac{1}{2}$ Sgr., ein solches von 5 Sgr. erheben zu dürfen. Das Gesuch wird dadurch motivirt, daß nur noch diejenigen Personen des Gewerbestandes zur Leistung eines Beitrages verpflichtet sind, welchen das Recht der Wahl zusteht. Die Zahl der Gewerbetreibenden, welche diese Beiträge zu leisten haben, beträgt etwa 7000.

— z Am Sonntag Abend feierte der Verein für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten das Jahresfest seines siebenjährigen Bestehens. Die sieben Anstalten zählen gegenwärtig gegen 800 Kinder; die Einnahme, mit Einschluß des Bestandes war bei der letzten Rechnungslegung 3413 Thlr. 25 Sgr., die Gesammt-Ausgabe des letzten Jahres 1506 Thlr. 28 Sgr. Unter der Einnahme befanden sich höchst beträchtliche Zuschüsse der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften.

— s In dem bekannten Brunnengarten der Herren Struve und Soltmann in der Husarenstraße wird morgen die Pflanzen-, Blumen- und Frucht-Ausstellung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlin's eröffnet und bis zum Dienstag dauern.

— s Das schöne von dem Stadtverordneten Weinhändler Schäffer neu erbaute Haus in der Jägerstraße 61 ist jetzt vollendet und durch seine geschmackvolle Façade eine große Zierde der Straße geworden.

— s Nachdem bei den Berlin-Hamburger Eisenbahn-Wagen bisher unraffinirtes Rüböl als Schmiermaterial angewendet wurde, sind in letzterer Zeit mehrfache Versuche mit Knochenöl gemacht worden, die so zufriedenstellend hinsichtlich der Conservation der Achsen ausgefallen sind, daß nunmehr Rüböl, Steinkohlentheer-Oel, Palmöl ꝛc. gänzlich verbannt worden sind und nur noch Knochenöl verbraucht wird. Für das gewöhnliche Brennöl scheint die Direction dagegen noch besondere Passion zu bewahren, denn auch in diesem Jahre werden auf den Bureau's ꝛc. Oellampen gebrannt und wie es scheint, ist man auf das bereits früher schon mehrmals von der Gas-Compagnie gemachte Anerbieten, die Röhren mit allem Zubehör unentgeltlich für den bloßen Consum zu legen, nicht eingegangen. Die Corridor's und Perron's werden durch Lampen mit Hydro carburi erleuchtet.

— : Gestern Abend um 6 Uhr erhob sich plötzlich ein so heftiger Wirbelwind in den Straßen unserer guten Stadt, daß Fußgänger Mühe hatten, sich auf den Füßen zu erhalten. Wolken von Staub jagte er hoch auf, und Viele, welche die ungeheure Streusandbüchse lieber im Rücken haben wollten, als im Gesicht und resp. in den Augen, gingen förmlich den Krebsgang auf den ehrsamen Bürgersteigen. In Folge des Witterungswechsels, welchen Herr Boreas auf uns gezogen hat, ist die bisher so gelinde Herbsttemperatur diesen Vormittag schon fühlbar herber. Wintergrüne Paletots wandern bereits über die Straße, und suchen mit dem warmen Bollwerk der Watte die neu Eingekleideten zu schützen gegen die rauhen Angriffe von Husten und Schnupfen.

— : Im Laufe der vergangenen Woche sind hier 4325 Angekommene an- und 4769 Abgereiste abgemeldes worden. Der Strom der kommenden und gehenden Fremden steigt und fällt seit Wochen zwischen 4 und 5000. Natürlich lassen, was die Zahl der einkehrenden

rection, wird an die Stelle des entlassenen Senators und Geheimeraths (Wyczechowski) als neu zu ernennender Justizminister für das Königreich Polen (oder, wie das Amt hier benannt ist: Haupt-Director der Justiz-Regierungs-Commission) bezeichnet. Da Graf Skarbek sich von jeher viel mit der Einrichtung der Strafgefängnisse beschäftigt, auch über diesen Gegenstand gediegene Werke veröffentlicht hat, so erwartet man von ihm für diesen so überaus wichtigen Zweig der Justiz-Verwaltung heilsame und durchgreifende Reformen. — — Amtliche in unseren gestrigen Zeitungen veröffentlichte Berichte entwerfen ein trauriges Bild von der neulichen Ueberschwemmung der Prosna, welche in Folge der Oder- und Warthe-Ueberschwemmungen die Stadt Kalisch und die umliegenden Ortschaften neulich heimgesucht hat. Das Wasser stieg zu einer seit Menschengedenken noch nicht dagewesenen Höhe, und der dadurch entstandene Schaden wird auf etwa 2 Millionen Polnischer Gulden (= 5 Sgr.) veranschlagt. — Der hiesige jüdische Uhrmacher und Mechanikus Staffel, welcher auf der Londoner Industrie-Ausstellung für seine Rechenmaschine einen Preis davongetragen, arbeitet jetzt an einem höchst sinnreichen Stubenluftreinigungs-Apparat, welcher, nur zwölf Zoll hoch und eben so breit, im Verlauf einer Stunde 5000 Kubikfuß verdorbene Luft aus dem Zimmer entfernt und eben so viel frische hineinläßt. Zum ersten Male soll dieser Apparat in dem neu eingerichteten Erziehungs-Institut in Anwendung gebracht werden.

Türkei.

** **Konstantinopel**, 18. September. [Die Türkische Armee in Asien betreffend; Fuad Effendi; Griechisches.] Selim Pascha, der nach der neulichen Schlacht unweit Kars geflohen war und in Ketten hierher gebracht wurde, konnte sich im Kriegsrathe gut ausreden, und schob die ganze Schuld auf dem Kriegsminister, welcher ihm stets die verlangte Hilfe verweigert hatte. Er wollte seine Correspondenz mit dem Kriegsminister den Alliirten zum Urtheile vorlegen, und man ließ ihn dann in Freiheit. Nun geht in 2 oder 3 Tagen Ismail Pascha mit 8000 Mann Tunesen nach Kars ab, um dort das Obercommando statt Zarif Mustapha zu übernehmen. Der Sultan musterte persönlich vorigen Samstag im Seraskierat die Truppen aus Tunis und läßt sich oft zu Pferde sehen, um die Stimmen, welche sich über eine Krankheit von ihm verbreitet hatten, zum Schweigen zu bringen. Das neue gemischte Gericht, welches über Streitsachen der Christen und Juden zu entscheiden haben wird, ist noch nicht in Wirksamkeit, und es wird lange dauern, bis die Ernennungen der Mitglieder erfolgen. Man sagt, Fuad Effendi, welcher am 7. d. M. Volo verließ und wie bekannt am 11. hier anlangte, soll zum Präsidenten dieses Tribunals ernannt werden, andere nennen zu diesem Posten Ruschdi Pascha. Fuad Effendi wurde hieher berufen, um über Thessalien und Epirus Berichte zu erstatten, und um dann die Entschädigungssumme für Griechenland zu bestimmen. Er versichert, daß sich jetzt nur noch zwei Räuberbanden in Thessalien befinden, da nämlich Abdi Pascha, der sich mit Fuad Effendi bei Salonich eingeschifft hatte, um sich dann nach Monastir zu begeben, eine dritte Bande besiegt und unterworfen hatte. Der Griechische Commissär Barozzi befindet sich noch immer hier, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Reschid Pascha wollte ihn sprechen, aber Lord Redcliffe, welcher neue Instructionen aus Athen erwartet, hielt den Griechischen Commissär ab, sich zum Türkischen Minister zu begeben und unterrichtete zugleich Reschid Pascha davon.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wir wissen nicht, welches Schicksal Sebastopol erwartet und verkennen keineswegs die Gefahr, die diesem Platze durch die bedeutenden Angriffsmittel der Alliirten droht. So viel scheint uns jedoch gewiß, daß die durch den bewußten Tataren verbreitete Nachricht, die ihren Wiederhall bis in den Dom der Invaliden gefunden hat, eine der colossalsten Enten ist, die unser an Lügen reiches Jahrhundert aufzuweisen hat. Es liegt uns, wie schon gemeldet, ein officieller Bericht des Fürsten Mentschikoff vom 26. September vor. Die Alliirten hatten bis zu diesem Datum nicht nur nichts gegen Sebastopol unternommen, sondern Fürst Mentschikoff hatte eine Flankenstellung auf den Höhen vor Baktschiserai eingenommen, welche die Bewegungen des Feindes doch wohl lähmen mußte. Wäre Sebastopol dennoch genommen, so könnte das wohl frühestens am 28. geschehen sein, und doch soll diese Nachricht schon am 30. in Bukarest angelangt sein, was materiell unmöglich ist. Auch hat man gestern und heute vergeblich auf eine Bestätigung jener Tataren-Nachricht gewartet; sie ist ausgeblieben.

Was das Gefecht an der Alma betrifft, so können wir doch nicht umhin, zu bemerken, daß der Bericht des Marschalls St. Arnaud, obgleich er die Zahl seiner Todten angiebt, weder von genommenen Kanonen noch von Gefangenen spricht, was jedenfalls sehr auffällig ist. Es taucht daher die Vermuthung auf, daß an der Alma vielleicht nur ein Avantgarde-Gefecht stattgefunden hat, das den Zweck hatte, dem Fürsten Mentschikoff Zeit zu geben, die Position bei Baktschiserai einzunehmen. Wir geben dies natürlich nur als eine Vermuthung; die Nachrichten sind ja bisher theils ganz lückenhaft, theils so unzuverlässig, daß sie kaum einen Maaßstab für eine Beurtheilung darbieten. Es sollen zwar die Verbündeten an der Alma gegen 3000 Mann verloren haben, doch wäre ein solcher Verlust an Todten und Verwundeten auch bei einem scharfen Avantgarden-Gefecht, wo Positionen mit dem Bajonnet genommen werden müssen, keinesfalls unmöglich. Dies Alles würde also mit der ersten Nachricht übereinstimmen, nach welcher an der Alma sich nur 8000 Russen befanden. Es liegt also jedenfalls kein haltbarer Grund vor, auf die Demoralisation der Russischen Armee zu speculiren, und wir fahren vor der Hand fort, an den guten Geist dieser Truppen zu glauben. Sie können natürlich besiegt werden; aber daß der Sieg so leicht erkauft werden sollte, wie nach den Wiener Depeschen der Fall gewesen wäre, das scheint uns durchaus unwahrscheinlich.

In Summa: Zuverlässig ist bis jetzt nur, daß die großen Streitkräfte der Verbündeten denjenigen Theil der Russischen Armee, welchen sie an der Alma getroffen, zurückgedrängt haben. Alle anderen Wiener und Bukarester Nachrichten sind noch heute mehr oder minder ungewiß, und es müssen officielle Berichte abgewartet werden. — Wir knüpfen an diese Betrachtungen zunächst den folgenden Wiener Brief, der die dort eingegangenen Nachrichten kritisirt:

** **Wien**, 2. Oct. Wie zu erwarten, sind die am Sonnabend (30. Sept.) hier eingelangten Nachrichten über die Capitulation Sebastopols ohne Bestätigung geblieben, und die Zweifel, daß es den combinirten Truppen trotz der am 20. gewonnenen Schlacht (an der Alma) und trotz der größten Anstrengungen möglich gewesen sei, innerhalb zwei Tagen zwei weitere Fluß-Uebergänge und dann noch die starke Position an den Gebirgen bei Sebastopol zu forciren, sich der dortigen Höhen zu bemächtigen und die Forts auf der Landseite im ersten Anlauf zu nehmen, haben sich als wohl begründet erwiesen. Die geographischen Bedenken gegen diesen allzu raschen Siegeslauf finden auch in den heutigen Nachrichten aus der Krim ihre vollkommene Rechtfertigung, obwohl zahlreiche Depeschen aus Bukarest vom 30. September, mit denen unser Platz seit heute Morgen überschüttet wird, von neuen wichtigen Erfolgen der Alliirten wissen wollen. Merkwürdiger Weise beginnen alle diese Mittheilungen mit Vorgängen, die sich am 24. September ganz in der Nähe der Russischen Seefestung ereignet haben sollen; was vom 20. bis 24. geschehen sei, wird fast mit keiner Silbe erwähnt. (Nur im „Fremdenblatt", das sich aber selbst widerspricht.) Am 24. aber sei eine mörderische Schlacht vor Sebastopols Mauern geschlagen worden, die damit geendet habe, daß alle Landforts in die Hände der Alliirten gefallen seien. Das Fort Konstantin sei in die Luft geflogen, man erfährt nicht, ob durch Russisches oder feindliches Pulver. Mit welcher Vorsicht die Berichte über diese zweite Feldschlacht aufzunehmen seien, dürfte schon daraus zu ermessen sein, daß die Verluste der Russen mit fabelhaften Ziffern, von 20,000—40,000 (!) Mann aufsteigend, angegeben werden. Die mäßigsten Versionen begnügen sich damit, 20,000 Russen zu Kriegsgefangenen der Verbündeten zu machen. In ähnlichen Varianten ergehen sich die Anzeigen über die Verluste, welche die Russische Flotte durch ein nachfolgendes Bombardement erlitten haben soll; man meldet von 8, ja von 16 im Hafen verbrannten Schiffen. Fürst Mentschikoff sei mit den zersprengten Trümmern seiner Armee in Sebastopol eingeschlossen und aufgefordert, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, wozu ihm eine Bedenkzeit von sechs Stunden bewilligt worden sei. Der tapfere Fürst seiner Seits habe geantwortet, er werde sich und die Stadt lieber in die Luft sprengen. In Konstantinopel seien am 27. September Freudenschüsse abgefeuert worden, und die Stadt sei glänzend illuminirt gewesen. — So viel ist vor allen Dingen gewiß, daß nähere und zuverlässigere Nachrichten abgewartet werden müssen.

Hieran fügen wir nun die Berichte, meistens Wiener Blättern entnommen. Wir müssen dieselben in Ermangelung besserer zwar mittheilen, können aber nicht umhin, zu wiederholen, daß die Wiener Zeitungen in dieser Beziehung ganz unzuverlässig sind. Es giebt da Leute, die das Erfinden von Kriegsnachrichten fabrikmäßig betreiben: alle Tage haben sie auf „außerordentlichem Wege" alles Mögliche erfahren, ohne daß oft auch nur ein Wort davon wahr ist. Das ist nicht etwa eine tendenziöse Behauptung unsrerseits; die National-Zeitung, gewiß nicht eben „russenfreundlich", aber doch ein Blatt, das seine Nachrichten nicht ohne Kritik mittheilt, urtheilt in dieser Hinsicht ganz eben so wie wir. Wir geben diese Nachrichten also mit jeder Reserve. Was zuerst die Affaire an der Alma angeht, so schreibt die „Copirte Zeitungs-Correspondenz" Folgendes:

„Am 19. Septbr. Morgens begaben sich die Truppen der Alliirten in Marsch und passirten die ganz ausgetrocknete Alma an mehreren Punkten bis nach Echla vordringend. Am 20. Septbr. Mittags kamen sie gegen Katschuk, wo in den vor der Ebene von Kolantai befindlichen Gebirgen die Russen unter dem persönlichen Befehle des Fürsten Mentschikoff (?) standen. Prinz Napoleon griff mit einem Theile seiner und der 4. Englischen Division zuerst den Russischen rechten Flügel in der Flanke an, während Lord Raglan mit zwei Englischen und Türkischen Divisionen den Feind am linken Flügel aus seiner Stellung verjagte. Die Division Canrobert hielt die von Simferopol nach Baktschiserai führende Straße besetzt und warf den General Komutoff, der mit 4000 Mann von Simferopol dem Fürsten Mentschikoff zu Hülfe eilte, zurück. Während sich der Feind von der Alma an die Katscha längs der Meeresküste zurückzog, feuerten die an der Küste zur Beobachtung aufgestellten Linienschiffe aus Bomben-Kanonen mit dem besten Erfolge unter die Fliehenden. — — Fürst Mentschikoff wurde nach der Schlacht vom 20. Sept. bis über den Katschafluß verfolgt, erreichte bei Ak-Czeikh die Chaussee und zog auf derselben über Milio, welches im Angesichte Sebastopols liegt, mit dem Gros in die hinter demselben zum Schutze Sebastopols erbaute Feldfeste, indem er die Avantgarde und seine Geschütze an der Straße postirte und die Vorposten jenseit des Flüßchens Belbek aufstellte. Die Alliirten haben nach der Schlacht vom 20. Sept. in der durch Bergesabhänge begrenzten Ebene des Katschaflüßchens gelagert. Am 22. Sept. sollte auch die im Retiriren eingenommene Position der Russen angegriffen werden und gleichzeitig das Bombardement gegen die Batterieen des Forts Constantin und die Befestigungen am rechten Eingangsufer des Hafens von der Seemacht beginnen. Von Sebastopol zunächst der Feldfeste haben die Russen zwei befestigte Lager errichtet, die auch noch genommen werden müssen, bevor die Belagerung der Feldfeste selbst beginnen kann und erst nach Einnahme dieser ist es möglich, mit dem Bombardement des Hafens auch von der Landseite zu beginnen."

Die „Pr. Z." schreibt: „Der Kampf am Alma-Flusse begann am 20. September gleich nach Mittag; das linke Ufer der Alma war von den Russen stark besetzt gehalten; ihre Truppenstärke wird, wahrscheinlich zu hoch, auf 50,000 Mann angegeben. Der linke Flügel der Verbündeten ward von den Engländern, der rechte von den Franzosen, das Centrum von den Truppen aller drei Nationen gebildet. Die Engländer, von Lord Raglan commandirt, wichen eine Zeit lang zurück. Durch Französische Unterstützung ward das Gefecht am linken Flügel wieder hergestellt, und nach dreistündigem hartnäckigem Kampfe entschied, sich durch einen allgemeinen Bajonnet-Angriff die Schlacht zu Gunsten der Verbündeten. Der Verlust der Russen wird auf etwa 4000, der der Verbündeten auf ungefähr 2800 Mann an Todten und Verwundeten angegeben. Die Russen mußten sich in die Verschanzungen von Sebastopol zurückziehen."

Ein anderes Blatt schreibt: „Der Angriff auf die Russen unter Mentschikoff wurde von dem unter Lord Raglan stehenden, bloß aus Engländern bestehenden linken Flügel der Haupt-Armee unternommen, jedoch nach Verlauf einer Stunde sammt dem aus Türken gebildeten und den Angriff unterstützenden Centrum von den sich tapfer haltenden Russen energisch und mit Verlust abgewiesen. Die Russen versuchten diesen Erfolg zu benutzen und avancirten, aber mehrere bisher maskirt gewesene Französische Batterieen fuhren auf und wirkten durch ein furchtbares Kartätschen-Feuer, während der ganze rechte Französische Flügel unter General Canrobert einen Bajonnet-Angriff auf die Russischen Verschanzungen machte, der die Russische Aufstellung auflöste, so daß der Kampf nach Verlauf von 5 Stunden vollständig zum Vortheil der Alliirten, freilich mit einem bedeutenden Verluste an Todten und Verwundeten, beendigt war."

Das ist's, was die Wiener Nachrichten über die Schlacht an der Alma sagen; wir wollen dazu, aus authentischer Quelle, bemerken, daß der Verlust der Russen nicht größer war als der der Alliirten, die ihren Vortheil namentlich ihrer Ueberlegenheit an Artillerie verdankten. — Ziemlich verschieden von den Nachrichten der Wiener Blätter erscheint auch die Depesche des Englischen General-Lieutenants Lord Raglan, die wir freilich erst aus einer telegr. Depesche des Amsterdamer „Handelsblattes" kennen. Letztere lautet: „London, Sonntag, 1. Oct. Das Regierungsblatt giebt eine Depesche von Lord Raglan über die Eroberung des Russischen Lagers, aber noch nicht über den Beginn der Belagerung von Sebastopol. Die Depesche lautet: Die Bundesgenossen haben gestern die Stellung des Feindes auf den Höhen über der Alma angegriffen und dieselbe nach einem heftigen Gefecht genommen. Nichts konnte der Tapferkeit der Truppen widerstehen. Die Stellung war sehr gedeckt und durch eine zahlreiche Artillerie von schwerem Geschütz beschirmt. Unser Verlust, es thut mir leid, es sagen zu müssen, ist sehr groß, doch ist kein hoher Offizier verwundet. Die Hauptmacht des Feindes soll 45—50,000 Mann betragen. Einige wenige Gefangene, worunter zwei hohe Offiziere und zwei Stück Geschütz sind durch die Englischen Truppen genommen worden.

— Das amtliche Pariser Blatt, der „Moniteur", der die verschiedenen Wiener Depeschen über die Einnahme von Sebastopol nur mit allem Vorbehalt und als Privat-Nachrichten veröffentlicht, bringt an Officiellem folgende Depesche des Marschalls St. Arnaud an den Kriegsminister:

„Bivouac an der Alma, den 20. September 1854. Wir sind heute an der Alma mit dem Feinde zusammengestoßen. Er hielt mit beträchtlichen Streitkräften die Schlucht, worin der Fluß fließt und die bewaldet, von Häusern coupirt und nur an drei Stellen passirbar ist, und die Höhen des sehr steilen linken Ufers besetzt, die stark verschanzt und mit Artillerie bedeckt waren. Die verbündeten Truppen griffen diese schwierigen Positionen mit einer Energie ohne Gleichen an. Unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" nahmen unsere Soldaten die sich vor ihnen befindenden. Die Schlacht an der Alma dauerte 4 Stunden. Dies ist ein guter Anfang für unsere Waffen. Die Französischen Truppen zählten 1400 Todte und Verwundete. Die Verluste der Englischen Armee, die gegenüber einem hartnäckigen Widerstande tapfer kämpfte, kenne ich noch nicht." —

Was die weiteren Vorgänge, die freilich noch ganz unklar sind, angeht, so melden die Wiener Blätter darüber Folgendes:

Das „Wiener Fremdenblatt" schreibt: Die Schlacht vom 20. v. Mts. (an der Alma) endete bekanntlich mit dem Rückzuge der Russen hinter den Fluß Kadscha auf die Anhöhen, welche die Wasserscheide zwischen Belbek bilden, und wo „die schöne Straße von Bakschissarai nach Sebastopol führt. In dieser Position wurde Fürst Mentschikoff am 22. v. M. abermals angegriffen. Eine Französische Colonne bewegte sich gegen die Belbekmündung und wurde von den Kanonierbooten der Pontus-Flotte unterstützt. Die Russen wurden hierauf abermals zum Verlassen der Aufstellung gezwungen. Das Hauptquartier des Marschalls St. Arnaud wurde am 22. September von Bucalek nach Duvenkai verlegt. Der 23. und 24. September waren zum Angriffe auf die Vorwerke von Sebastopol bestimmt.

Das Blatt fährt dann fort: Laut den während des gestrigen Tages bei hiesigen Gesandtschaften eingelaufenen Nachrichten hat sich Fürst Mentschikoff am 23. v. M. nach der unglücklichen Schlacht am Almaflusse in das Fort Constantin zurückgezogen (also nicht an die Katscha postirt?) und schickte einen Parlamentär an Marschall St. Arnaud, um mit Letzterem zu unterhandeln. Fürst Mentschikoff verlangte freien Abzug, der Marschall bestand auf unbedingte Unterwerfung und gab ihm zwei Stunden Bedenkzeit. Nach Verlauf dieser Frist griffen die Franzosen dieses Fort an und nach einigen Stunden flog das Fort Constantin in die Luft und begrub die mehrere Tausend Mann starke Russische Besatzung unter den Trümmern. Nur Wenige sollen unverletzt davongekommen sein. Am 24. wurde das Fort Alexander zusammengeschossen, bei welcher Gelegenheit viele Russen den Tod fanden. Die noch auf den Höhen von Sebastopol befindlichen Russen streckten meistentheils die Waffen. Fürst Mentschikoff flüchtete sich mit einigen Tausend Mann nach Sebastopol, und unterhandelte wieder von da mit dem Französischen Marschall. Am 26. Abends, heißt es, soll sich endlich Fürst Mentschikoff unbedingt ergeben haben. (Dies ist nach unseren anderweitigen Nachrichten unbedingt erlogen.)

Die C. Z. C. schreibt: „Nach einer heute eingelangten telegraphischen Depesche aus Bukarest vom 30. Sept. haben die Alliirten den Fürsten Mentschikoff während seines Rückzuges von der Alma an die Katscha abgeschnitten, hinter ein Defilée zurückgedrängt und mittlerweile mit voller Macht das Fort Constantin angegriffen, welches nach kurzer Anstrengung in die Luft gesprengt wurde. Fürst Mentschikoff, mit einem Theile seiner Kerntruppen, erreichte von der Katscha Sebastopol in dem Augenblicke, als die Stadt von den durch Sprengung des Forts Constantin gewonnenen Anhöhen bombardirt wurde und zog sich in den inneren Hafen zurück, wo er mit Vernichtung der Flotte und des Hafens drohte. Aus Rücksichten der Menschlichkeit erhielt Fürst Mentschikoff sechs Stunden Bedenkzeit. Die Alliirten hatten alle Höhenpunkte genommen und gut besetzt. Diesen ganz authentischen Nachrichten schließen sich weitere Berichte über die Einnahme Sebastopols an. Details, ob dasselbe übergeben oder mit Waffengewalt genommen wurde, fehlen, doch heißt es, daß die Flotte gerettet wurde. 22,000 Mann sind gefangen."

Der „Lloyd" bringt Folgendes: „Nähere und bestimmtere Details fehlen noch, man erwartet sie jedoch innerhalb 24 Stunden (sie sind aber nicht gekommen). Alles, was darüber bis jetzt an guter Stelle bekannt geworden, geben wir in Nachstehendem: Eine telegraphische Depesche vom 30. September, halb 6 Uhr Abends, die heute Morgens aus Bukarest in Wien eingetroffen, meldet, daß an diesem Tage ein Tatar aus Konstantinopel mit Depeschen für Omer Pascha angekommen war, deren Inhalt man nicht kennen konnte, weil der Serdar sich in Silistria befand und man dieselben ihm nachsenden mußte; aber mündlich hat der Tatar erklärt, daß, als er Konstantinopel verließ, unzählige Artilleriesalven erdröhnten und die Stadt zur Feier eines großen Sieges, den die Alliirten über die Russen in der Krim erfochten, glänzend beleuchtet war. 28,000 Russen wurden in dieser Schlacht theils getödtet, theils verwundet und gefangen genommen; sie soll am 24. Sept. geschlagen worden sein. Nach anderen Berichten beklagen die Russen 28,000 Todte und Verwundete und 10,000 Gefangene. Der Tatar erzählte außerdem, daß von der Russischen Flotte 17 Kriegsschiffe in den Grund gebohrt waren, und daß Fürst Mentschikoff mit dem Rest der Flotte sich in den innersten Hafen von Sebastopol zurückgezogen hatte, mit der Drohung, sich und die Seinigen in die Luft zu sprengen, wenn keine ehrenvolle Capitulation gewährt würde. Diese Siegesbotschaft langte am 28 v. M. in Konstantinopel an. Derselbe Tatar, der die Depeschen an Omer Pascha brachte, war auch Ueberbringer Oesterreichischer, an den FML. Coronini gerichteter Depeschen. Nach letzteren wären 18,000 Russen gefallen und 22,000 gefangen genommen, sowie bloß 6 Russische Kriegsschiffe in Grund gebohrt worden. (Diese beiläufige Notiz des „Lloyd" von Oesterreichischen Depeschen über die Angelegenheit würde der Sache eine ganz andere Wendung geben, wenn sie nicht geradezu falsch wäre. Denn die officielle „Oesterreichische Correspondenz" schreibt ausdrücklich, daß keine inländische oder ausländische Behörde in Bukarest amtliche Nachrichten über die Angelegenheit von Sebastopol erhalten habe, also gewiß auch nicht der Commandirende Coronini.)

— Man schreibt aus Odessa vom 22. September an die officiöse „Oesterreichische Correspondenz": Die letzte Post aus Simferopol brachte kein einziges Schreiben mehr aus Eupatoria mit. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Besetzung dieser Stadt durch die Anglo-Französischen Truppen brach General Chomutoff (Chomontoff?), welcher in Kertsch commandirt, mit 6000 Mann Infanterie und einem Regiment Kosaken nach Simferopol auf, um diese Provinzial-Hauptstadt wo möglich vor dem Besuche eines feindlichen Streifcorps zu sichern. Man verkennt hier nicht, daß die Zusammenziehung der auf verschiedenen Punkten in der Krim dislocirten Russischen Truppen nicht ohne Schwierigkeiten möglich sei. (Nach einer Meldung der „Oesterreichischen Correspondenz" vom 25. hätte die Vereinigung mit Chomutoff stattgefunden.) Andererseits hält man einen Angriff gegen den Hals der Krim, Perekop (die Land-Verbindung mit den andern Russischen Provinzen), für beinahe unmöglich, weil die Untiefen daselbst einem Fußgänger erlauben, viele Werste in das Meer hineinzugehen, ohne daß das Wasser höher denn zu den Knieen reiche; übrigens liegt der Ort an 80 Werste vom Meeresstrande entfernt, und die Steppe dazwischen besteht nur aus Flugsand, wo weder Flanzenwuchs noch Trinkwasser vorhanden ist. Bei Sebastopol selbst campiren in zwei Lagern 25,000 Mann Truppen verschiedener Waffengattungen; in der Festung garnisoniren 16,000 Mann Linientruppen und das gesammte Matrosen-Corps der Flotte des Schwarzen Meeres. Gestern langte der Russische Kriegs-Dampfer „Taman" unter Quarantaineflagge hier in Odessa an; derselbe verließ vor drei Tagen Sebastopol; er brachte 4 Türkische Gefangene mit und soll zwei Türkische Transport-Fahrzeuge in Grund gebohrt haben. Der vortreffliche Anthracit, womit die Russischen Dampfer geheizt werden, erzeugt einen sehr dünnen, durchsichtigen und grauen Rauch, der ihre Fahrten kaum verräth. —

Aus der Ostsee.

Da über die Vorgänge bei der Strandung einiger mit Getreide von Libau kommenden Russischen Boote in der Nähe des Memeler Hafens sehr ungenaue Berichte in Umlauf gekommen sind, so halten wir es für angemessen, folgende Mittheilungen zu veröffentlichen, die uns aus guter Quelle zugehen. Die Engländer hatten im Ganzen etwa 20 solcher Russischen Küstenfahrzeuge aufgebracht. Da aber an jenen Tagen (23. und 24. September) ein heftiger Nordweststurm waltete, so wurden einige dieser Boote, bei ihrem Einbringen durch Englische Seeleute, auf der Süderhaken geworfen. Der Lootsen-Commandeur eilte sofort zur Hülfe, und der Memeler Kaufmann, an welchen die Sendung addressirt war, kam zur Stelle, um die Ladung für sich zu bergen. Die Englische Bemannung widersetzte sich jedoch diesem Vorhaben mit der Erklärung, daß die Schiffe mit ihrem Inhalt bereits Englisches Eigenthum geworden seien. Hierauf zogen sich der Memeler Kaufmann und der Lootsen-Commandeur zurück, und die Fahrzeuge, die nicht wieder flott gemacht werden konnten, wurden von den Wellen zerschlagen. Es ist nicht bekannt, ob von der Ladung Einiges gerettet werden konnte. — Ein anderes von den Russischen Booten war, durch den Sturm umgeworfen und von den Engländern verfolgt, bei dem Preußischen Dorfe Mellneraggen durch seine Bemannung auf den Strand gesetzt und von letzterer sodann verlassen worden. Ein von einem Englischen Marine-Unteroffizier befehligtes Fahrzeug näherte sich bald darauf dieser Stelle, machte das Boot, welches sich bereits auf Preußischem Boden befand, wieder flott und nahm es als Prise in Beschlag. Dieses willkürliche Verfahren hat aber, ehe noch eine Reclamation erfolgen konnte, auf Englischer Seite die strengste Rüge erfahren. Der die Expedition commandirende Offizier hat dem Englischen Consul zu Memel sofort Mittheilung von dem Vorgange gemacht, seine Mißbilligung darüber ausgesprochen und nicht allein die Auslieferung des widerrechtlich genommenen Bootes, sondern auch strenge Bestrafung des schuldigen Unteroffiziers zugesagt. Der Englische Consul hat seinerseits dem dortigen Königlichen Landraths-Amte eine Abschrift dieser Mittheilungen zugesendet und volle Genugthuung in Aussicht gestellt. (P. C.)

— Nach einer Kopenhagener Depesche des Tel. Corr.-Bureaus vom 3. October haben die Französischen Kriegsschiffe zu Nyborg und Helsingör Ordre erhalten, vorläufig in der Ostsee zu bleiben.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Getreidebericht vom 29. September.) Die Märkte letzter 8 Tage verliefen meist in matter Haltung, soweit es sich um effectives Getreide und Spiritus in Loco handelte, die abzuwickelnden und näher rückenden Termine waren es meist, die den Markt in Bewegung setzten.

Weizen, weniger dringend als bisher gefragt und mehr, daher dringender angeboten, gab im Preise etwas nach, doch nicht erheblich genug, um darin irgend eine weichende Tendenz zu erblicken. Der Rückgang beträgt 1—2 thlr. pr. Wsp. und betrifft eigentlich nur die gelben Partieen, welche von Mecklenburg her etwas besser zugeführt waren als bisher; feine Polnische Güter bringen vor wie nach die höchste Notiz auf, welche meist von auswärtigen Händlern bezahlt wird: 80—93 thlr. ist der Preis.

Roggen bietet die eigenthümliche Erscheinung, daß, während Locowaare reichlich 2 thlr. billiger als vor 8 Tagen notirt werden muß, ferne Termine 1—1½ thlr. pr. Wspl. höher bezahlt werden. Die nächste Ursache dieser Erscheinung liegt wohl in dem Umstande, daß die Abzugs-Communication durch Ueberfüllung gestört ist, während die Zufuhr regelmäßigen Fortgang behielt, daher Locowaare herabgesetzt werden mußte, während eine günstigere Meinung von dem ferneren Laufe dieses Products an Anhängern gewinnt, daher die Befestigung der Termine entstand. Locowaare war heute am meisten gedrückt, und abwärts bis zu 57¼ thlr. alte Waare pr. 82 pfd verkauft. Gute Waare (85—86 pfd) bleibt indeß für Schlesien und Sachsen begehrt, und wurde in kleinen Partieen bis zu 61 thlr. pr. 82 pfd. bezahlt. Termine schwankten je nach der Frage und dem Angebot des abzuwickelnden Termins, schlossen jedoch fest September 49¾—¼—½ thlr. bez. u. G. 60 Br.; September—October 55—½ bez. u. G. 55½ Br. October—November 51½—¾ bezahlt, Br. u. G. Frühjahr 47¾—48 bezahlt u. Br. 47¼ G.

Gerste bleibt begehrt und zur Notiz gut zu lassen. Große 42—48 thlr., kl. 35—40 thlr. Hafer macht sich nun ebenfalls etwas knapper, daher zum laufenden Preise von 24—29 thlr. begehrt. Erbsen bringen 58—66 thlr. in kleinen Partieen auf. Mehl bei stillem Geschäft beliebt, doch nicht höher. Weizen- Nr. 0 6⅞—⅛ thlr., Nr. 0. und 1. 6 1/12—6 thlr. Roggen- Nr. 0. 5⅛—1/12 thlr., Nr. 0. und 1. 4⅝—¾ thlr.

Oelsaaten gingen wenig um aus Mangel an passenden Anstellungen der Notiz, von Winterraps a 89—91 thlr. und Rübsen 88—90 thlr. sind zu bedingen. Rüböl befestigte sich wieder in Folge höherer Holl. Notirungen und scheint auf fortdauernde Anregung von außerhalb zu warten. Der heutige Markt war still, doch fest. Loco 14 7/12 thlr. bez. u. G. 14⅝ B.,

---

Fremden betrifft, die Berliner Gastwirthe lieber fünf als vier gerade sein.

— s Gestern Abend kamen mit dem Güterzuge der Hamburger Bahn aus der Gegend von Kyritz 94 Fersen und 36 Zuchtbullen hier an und gingen heute Morgen weiter nach Schlesien.

— §§ In dem großen, am 16. d. M. vor dem Staatsgerichtshof beginnenden Hochverrathsprozeß gegen den Dr. Ladendorff und Genossen werden als Vertheidiger fungiren für den Hauptangeklagten Ladendorff der Justiz-Rath Vogeler und zugleich für die Angeklagten Dr. Collmann und Neo; für Dr. Falkenthal und Hertel der Justiz-Rath Gall; für Dr. Gehrke der Justiz-Rath Ulfert; für die Angeklagten Geißler, Pape und Lewy der Justiz-Rath Lewald; für den Buchdruckereibesitzer Weidle der Rechtsanwalt Schütz.

— s Der bereits gemeldete Raubmord, der am Freitag in dem neben der Frankfurter Chaussee, circa 3 Meilen von hier belegenen Dorfe Münchehofe an der 70jährigen Bauerfrau Ranke verübt worden, hätte durch den von dem Mörder angelegten Brand leicht noch weiteres Unglück veranlassen können. Das Gehöft, in dem die alte Frau am Morgen allein zurückgeblieben, während die ganze Familie auf dem Felde beschäftigt war, lag am Ende des Dorfes, war mit Stroh gedeckt und enthielt die ganze Ernte. Ungefähr um 9 Uhr Vormittag bemerkte man zufällig, daß starker Rauch aus dem Hause drang, eilte herbei und fand bereits zwei Stuben in hellem Feuer, dessen man nur mit großer Mühe Herr wurde. Da der Wind nach dem Dorfe zu wehte, hätte durch die fliegenden Schoben leicht der ganze Ort ein Raub der Flammen werden können. In einem der Zimmer fand man die alte Frau mit ganz zerschmettertem Schädel. Das Feuer hatte der Mörder unter den Betten angelegt. Leider war der Brand Ursache, daß der Mörder nicht sofort verfolgt wurde und so entkam.

— △ Die Volkszeitung übertrifft sich wieder einmal selber in großen und kleinen Artikeln gegen die Kreuzzeitung. Nur passirt es dem superklugen Ex-Urwähler in der Hitze, daß er der Kreuzzeitung Dinge zuschreibt, welche nur in seiner Phantasie spuken. Und da er jetzt gerade „die Thätigkeit des großen Gehirns" mit der Fackel seiner Naturwissenschaft beleuchtet, dabei hoch und theuer versichernd: „Es steht bombenfest (sic), daß in diesen Halbkugeln des großen Gehirns die Denkkraft wohnt" — so ist es wohl genug gesagt, wenn wir ganz einfach bemerken, daß in den Hirngespinnsten, welche die „bombenfeste" Denkkraft der Volkszeitung gegen die Kreuzzeitung spult, nicht einmal die Thätigkeit eines kleinen Gehirns wahrzunehmen ist, geschweige „die Thätigkeit des großen Gehirns."

— △ Die Kölnische Zeitung hat, wie sie im Leitartikel ihrer Nr. 271. wehklagt, das Malheur, daß sie oft falsch verstanden wird, trotz aller Mühe, die sie sich giebt, ihre Worte „unzweideutig zu wählen." Spaßhaft ist es, wie sie selbst erzählt, daß ein Freund von ihr, dem sie aus der Seele geschrieben zu haben glaubte, einen völlig ernst gemeinten Artikel für Scherz hielt, indem er sagte: „Halten Sie mich nicht für so einfältig? Es ist Alles eine Satire, eine feine Satire, von Anfang bis zu Ende." — Die Verwunderung, in welche der Kölnische Juvenal darob geräth, ist um so naiver, als dies wirklich nicht die erste und einzige Satire gewesen, welche er — freilich unfreiwillig — auf sich selbst und seine Klüngel-Politik geschrieben.

— !! Der Londoner Correspondent der National-Zeitung bespricht den neuen Lord-Mayor, Namens Moon, der sein tüchtiges Vollmonds-Gesicht am Fenster seiner Königl. Staatskarosse zeigte. Der fette Anblick treibt ihn zu der Bemerkung: „Ich sehe eine solche Schildkröten-Figur, die einmal 10,000 Pfd. St. dafür ausgeben kann, Oberbürgermeister zu sein, weit lieber, als einen Präfecten, den jeder Windstoß herumdreht." — Wenn Schildkröten ein Mittel sind gegen chronische Wetterwendischkeit, so kann ja z. B. Base Brüggemann nichts Besseres thun, als Onkeln und Tanten so oft als möglich zur Schildkrötensuppe einzuladen und — Notabene — selbst alle Stunden einen Eßlöffel voll davon zu nehmen.

— s Ein großes B in der Vossischen vermerkt: es übel, daß in Berlin die Neigung aufkommt, die Seiten der Straßen mit Akazienbäumen zu bepflanzen, und weil das Berlin das Ansehen „eines kleinen Orts, wie verschiedene Landstädte es zeigen", gebe. — Vielleicht wünscht das geschmackvolle große B auch, die Gartenanlagen auf den Plätzen rasirt und großstädtische Sandhügel angelegt zu sehen, als wahren Typus der Residenz!

— m Seit einigen Tagen leidet Berlin am Telegraphen-Schwindel, Russophobie und Sebastopel-Wuth. Wenn zwei Bekannte sich auf der Straße begegnen, so binden sie sich gegenseitig einen Bären auf und seit langer Zeit sind nicht so viel Enten auf den Markt gekommen, als in dieser Woche. — Mit einem Wort, es wird tartarenhaft gelogen.

— n In Bezug auf die in Wien jetzt so häufigen Bankerotte bringt der dortige „Humorist" eine Anzeige von Tipesch, Lemech und Schlemiel, in welcher es heißt: „Es geht das Gerücht, daß die Concurs-Ansagungen einen epidemischen Charakter annehmen. — Es ist rathsam, bei den ersten Spuren dieser Uebel gleich Etwas zu nehmen, z. B. Tincturae goldi, Schefflies dues, aus der Apotheke zum „rothen Schild" oder einige Aufgüsse von Tausendgüldenkraut. Als Präservativ ist rathsam, eine gutgefütterte Leibbinde zu tragen, alias Geldkatze."

— f Königliches Theater. In Calderon's „Arzt seiner Ehre" ist gestern Hr. Hendrichs, von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt, als Don Gutierre wieder aufgetreten. Seine Darstellung des Spanischen Othello ist früher besprochen worden. Wir können uns daher auf die Mittheilung beschränken, daß der beliebte Künstler von dem zahlreich versammelten Publicum mit lebhaftem Beifall empfangen und wiederholt hervorgerufen worden ist. Auch Frl. Fuhr, als Donna Mencia, erfreute sich dieser Auszeichnung nach dem vierten Acte und am Schlusse des Trauerspiels. — Die nächste größere Neuigkeit im recitirenden Schauspiel ist „Johannes Rathenow, der Bürgermeister von Berlin", ein vaterländisches Drama von Robert Giseke. Das Stück, welches bereits im Stadttheater zu Leipzig die Feuerprobe der Aufführung mit günstigem Erfolge bestanden hat, wurzelt in dem geschichtlichen Boden des alten Berlins und benutzt theilweise den Roman: „Der Roland von Berlin" von W. Alexis. Das nächste neue Lustspiel ist Scribe's „Glücksstern", und in der Oper wird nach Gluck's „Orpheus", welcher zum 15. October neu in Scene geht, Ende dieses Monats der durch die Erkrankung des Frl. Wagner hinausgeschobene „Tancred" von Rossini auf's Repertoir kommen. — Morgen tritt Frau Köster als Gräfin in Mozart's „Hochzeit des Figaro" wieder auf, und sämmtliche Mitglieder der Königl. Oper sind nun wieder beisammen.

— ss Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Die Pepita wird erst morgen ihr Gastspiel beginnen. Nach Beendigung desselben kommen als Novitäten ein 3actiges Lustspiel: „Pitt und Fox" von Rud. Gottschalk und eine Localposse von D. Kalisch: „Die Bummler von Berlin", Bilder aus dem Berliner Volksleben in 2 Abtheilungen, zur Aufführung. — Am Montag debütirte Herr Lobe, früher schon vom Kroll-schen Theater und auch später als recht guter Episodenspieler bekannt, in der Rolle des „Gradaus" in der Hahn'schen Posse: „Wie man Raben fängt". Da diese Partie eine der beliebtesten und besten des Herrn Ascher ist, war die Wahl des jungen Debutanten ziemlich gewagt, und der Vergleich zeigte denn auch, daß Bescheidenheit besser am Platz gewesen wäre. — Das gestern wiederholte neue Lustspiel von Görner: „Häusliche Wirren", ist mit der bekannten Routine und Sicherheit des Verfassers geschrieben und bietet viele recht gelungene Momente und Scenen, wenn auch der Eindruck des Ganzen etwas matt ist. Herr Rüger, der ein sehr verwendbares Mitglied der Bühne ist und auf seine Rollen weit mehr Fleiß und Aufmerksamkeit verwendet, als z. B. Hr. Holzstamm noch immer thut, zeigte als Baron v. Dornblüh eine zu wenig ruhige und gemessene Körperhaltung. Frl. Butze als Adele zu viel Kothurn. Die junge talentvolle, nur leider mit schwacher Brust begabte Künstlerin geräth leicht in diesen Fehler. Die Posse C. S. S. aus dem Französischen wird eben nur durch die Komik der Herren Knaak und Weirauch gehalten.

— mm Kroll's Theater. In dem Violin-Virtuosen Bazzini ist ein neuer Rattenfänger von Hameln erschienen, der durch den Zauber seines Spiels Jung und Alt verlockt. Der berühmte Künstler verbindet mit der vollendetsten Technik ein hinreißend seelenvolles Spiel. Bald tändelt und scherzt er mit einer Schwindel erregenden Kühnheit auf seinem stets gehorsamen Instrument, bald verleiht er demselben die Gabe des Gesanges. Diesen beiden Richtungen seines Spiels gab der Meister den vollen Ausdruck in den „Hexen-Variationen" von Paganini und in der L'absence-Melodie für die Violine, von ihm selber componirt. Während er die schwierigsten Läufe, Doppelgriffe und Bogenkünste Paganini's mit bewunderungswürdiger Sicherheit executirte, legte er in seiner eigenen Composition die Probe seiner Meisterschaft in dem schwierigen Vortrage des Adagios ab, welches er mit einer Innigkeit und Zartheit spielte, wie wir selten Aehnliches vernommen haben. Einen nicht minder stürmischen Beifall erhielten die eigenen Compositionen des Concertgebers, „Phantasie über Motive aus der Sonnambula" und das „Grand Allegro de Concert (D-dur)", von denen besonders das Letztere auch als Composition einen bedeutenden musikalischen Werth besitzt. Die Aufnahme des Virtuosen von Seiten des Publicums war eine äußerst glänzende, und jede Leistung desselben wurde von rauschendem Beifalle und wiederholtem Hervorruf begleitet. Die beiden Ouverturen „Le Carneval de Romo" von Berlioz und „Ossian-Klänge" von Gade wurden von der trefflichen Capelle mit bekannter Präcision ausgeführt.

— 00 Mit Ende dieses Monats beginnen wiederum die nun schon seit 19 Jahren bestehenden Quartett-Soiréen des Kammer-Musicus Zimmermann und Genossen.

— s Dase, der Rechnenkünstler, multiplicirt morgen Abend im Englischen Hause zum Besten der Schlesier. Wir wünschten, er könnte in Wirklichkeit alle Gaben und Einnahmen für den Zweck multipliciren.

— s Die tête in den equilibristischen Winterunterhaltungen nimmt dies Mal das Circus-Theater vor dem Rosenthaler Thor, wo die hier bereits bekannte Kunstreiter-Gesellschaft von L. Götz, die morgen aus Wien mit 40 Pferden und 30 Mitgliedern eintrifft, am 5. ihre Vorstellungen eröffnen wird. Loisset bleibt noch kurze Zeit in Hamburg.

pr. September 14⁷⁄₁₂ bez. u. G. 14⅞ B., pr. September—October 14½—¼ bez. u. B. 14½ G., pr. October—November 14 bez. u. B. 13¹¹⁄₁₂ G., pr. November—December 13⅞ bez. 13⅞ B. 13⅝ G. Leinöl loco 14⅞ B. Lieferung 14½ B. 14 G. Fette waren still ohne Begehr. Palmöl Liverpool 17 thlr. Mohnöl 18—19 thlr. Cocusöl 19 thlr. Lichttalg 25½. Seiftalg 23 thlr.

Spiritus hat in den letzten 8 Tagen neuen Impuls von der Französischen Einfuhrerlaubniß resp. bedeutende Herabsetzung des Eingangszolls auf 15 Frcs. pr. Hectoliter von einem Zoll, dessen Höhe einem Einfuhrverbot gleich kam. Die Möglichkeit der Rentabilität unseres Fabrikats nach den Französischen Märkten genügte, unserem zum Steigen geneigten Markte schon eine erhebliche Steigerung zu veranlassen. Unterstützt von Geringfügigkeit der Bestände und der Zufuhren, sowie von der Abwickelung des laufenden Termins, behaupteten sich die gesteigerten Preise trotz ihrer unverhältnißmäßigen Höhe sehr fest und schlossen heute loco ohne Faß 35 thlr. bez., loco mit Faß 34⅞—⅝ bez., pr. September 35—35½ bez. u. G., 35½ Br. pr. September—October 32⅞—33 bez. u. Br. 32⅞ G., pr. October—November 30½—¾ bez. u. G. 31 Br., pr. November—December 29½—¾ bez. u. Br. 29½ G., pr. April—Mai 27½—28 bez., Br. u. G.

Zufuhr auf dem Wasser vom 23. bis 27. September: Neustadt-Eberswalde Weizen 227, Roggen 978, Gerste 123, Hafer 24, Oelsaat 703½ Wspl. Rüböl 100, Leinöl 600 Ctr., Spiritus 92 Gb. Vom 10. Febr. bis 27. September: Weizen 19,817, Roggen 50,377, Gerste 8295, Hafer 8163, Erbsen 712, Oelsaat 6587½ Wspl., Mehl 86,650, Rüböl 14,913, Leinöl 3950, Thran 160 Ctr., Spiritus 10,632 Geb.

Das Wetter bleibt dem Aufnehmen der Kartoffeln günstig und der Bestellung der Wintersaat förderlich. Ueber den Ertrag ersterer laufen mehrseitig, besonders südlich, Klagen ein.

Inserate.

Zwei mit der Lehrfähigkeit in Sprachen und Wissenschaften für Prima versehene DD. phil. eröffnen am 20. c. einen Cursus für Knaben, die nach Tertia vorbereitet werden sollen. Gefordert wird die Reife für Sexta. Das monatliche Honorar für 4 Stunden täglich incl. 1 Arbeitsstunde wird nach Zahl der Theilnehmer 6—10 Thlr. praen. betragen. Adressen werden erb. B. Behr's Buchhandlung, Oberwallstr. 12 u. 13.

Ein seit Jahren in Paris etablirter Deutscher Kaufmann, der die besten Empfehlungen beibringen kann, wünscht Deutsche Industrielle auf der großen Pariser Ausstellung im Mai 1855 zu vertreten. Anmeldung und vortheilhafteste Aufstellung der auszustellenden Waaren und später, wenn erforderlich, den Verkauf derselben zu bewerkstelligen. Frankirte Adressen werden erbeten M. A. 79 rue du Château d'Eau — Paris.

Eine ganz perfecte Landwirthschafterin in gesetztem Alter, welche die Molkerei, Viehzucht, das Einschlachten, Einmachen rc., die ganz feine Küche und Bäckerei gründlich versteht, immer längere Jahre in einer Stellung fungirte und die vorzüglichsten Zeugnisse besitzt, wünscht bald möglichst ein anderes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

H. Franz, Kronenstraße Nr. 50 in Berlin.

Ein gelernter Mundkoch, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine andere Condition. Adressen sub C. A. K. befördert gefälligst die Expedition dieses Blattes.

Ein junger ordentlicher Mann wünscht an den Wochentagen, des Morgens bis 11 Uhr, als Bote oder sonst wie beschäftigt zu werden und kann von der Expedition dieser Zeitung als zuverlässig empfohlen werden.

Verpachtung von Domänen-Vorwerken.

Die im Danziger Landkreise und Regierungs-Bezirke, circa 3½ resp. 3¾ Meilen von Danzig und circa 1½ resp. 1¼ Meilen von dem nächsten Haltpunkte der Danzig-Dirschauer Eisenbahn gelegenen Domänen-Vorwerke Sobbowitz und Rosziszewken sollen in dem auf den 8. November dieses Jahres, 10 Uhr Vormittags, in unserem Sessionszimmer im Königl. Regierungs-Gebäude vor dem Departements-Rathe, Regierungs-Assessor Arnoldt, anberaumten Termine, im Wege der öffentlichen Licitation, auf achtzehn hinter einander folgende Jahre, nämlich für den Zeitraum von Johannis 1855 bis Johannis 1873, verpachtet werden.

Die Ausbietung dieser Vorwerke erfolgt alternativ, einmal im Ganzen und dann in zwei Pachtungen getheilt, und zwar:

I. Das Vorwerk Sobbowitz, einschließlich der Fischerei auf dem Stein-See, der Brau- und Brennerei und der Erhebung der Hälfte der Stand- und Marktgelder für die Buden auf den Märkten zu Gr.-Trampken, sowie mit der Verpflichtung zur Amts- und Polizei-Verwaltung.

II. Das Vorwerk Rosziszewken.

Nach der im Jahre 1839 erfolgten Vermessung und unter Berücksichtigung eines inzwischen eingetretenen Abganges, enthält

I. das Vorwerk Sobbowitz:

1) Gärten	67	Morg.	7⅝	□R.
2) Acker	1117	„	26	„
3) Wiesen	563	„	4	„
4) Dröschland rc.	55	„	120	„
5) Brücher	57	„	162	„
6) Baustellen und Dorfs-Anger	15	„	114	„
7) Gräben und Seen	100	„	8	„
8) Wege und Triften	12	„	6	„
zusammen	1988	Morg.	87⅝	□R.

II. Das Vorwerk Rosziszewken:

1) Gärten	25	Morg.	140	□R.
2) Acker	666	„	124	„
3) Wiesen	154	„	153	„
4) Dröschland und Hütung	80	„	147	„
5) Brücher	21	„	132	„
6) Hof- und Baustellen	4	„	159	„
7) Gräben und Seen	8	„	110	„
8) Wege und Triften	4	„	129	„
zusammen	976	Morg.	174	□R.

Das der Licitation zu Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum ist festgesetzt:

A) für den Fall der Zusammenverpachtung beider Vorwerke auf 5435 Thaler, geschrieben fünftausend vierhundert fünf und dreißig Thaler, einschließlich ⅓ Gold.

B) für den Fall der Einzelverpachtung

a) für Sobbowitz nebst Zubehör auf 3835 Thaler, geschrieben dreitausend achthundert fünf und dreißig Thaler, einschließlich ⅓ Gold;

b) für Rosziszewken auf 1600 Thaler, geschrieben eintausend sechshundert Thaler, einschließlich ⅓ Gold.

Dem Königl. Finanz-Ministerio bleibt die Entscheidung darüber, ob der Zuschlag überhaupt zu ertheilen, sowie die Auswahl unter den drei Bestbietenden für den Fall, daß der Zuschlag ertheilt werden sollte, vorbehalten.

Die Verpachtungs-Bedingungen, sowie die Regeln der Licitation, werden vom 1. k. M. ab in unserer Domänen-Registratur hierselbst während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen; auch sind wir auf Verlangen bereit, dieselben gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitzutheilen.

Danzig, den 5. September 1854.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domänen und Forsten.

Madame H. de Murat prévient ses élèves qu'elle demeure actuellement Zieten-Platz, 66, au second. Elle profite de cette occasion pour recommander au respectable public tant ses leçons de grammaire, style épistolaire, narrations écrites et parlées que surtout ses leçons de conversation française dont elle a obtenu de très bons succès. On la trouvera tous les jours entre 1 et 4 heures.

Dr. Bühring's Heil-Institut,
Friedrichsstraße Nr. 225,
ist zur Aufnahme von Kranken, welche einer orthopädischen oder chirurgischen ärztlichen Hülfe bedürfen, auf das Vollkommenste eingerichtet.
Die Sprechstunden des Herrn Dr. Bühring im Institute sind Mittags von 11—1 Uhr, die Aufnahme-Bedingungen zu jeder Zeit daselbst zu erfahren.

Für Capitalisten.
Ein Allodial-Rittergut mit über 6000 M. Morgen Areal, wovon über 4000 M. bester Weizenboden, 500 M. Wiesen, 100 M. Gärten rc. vorhanden sind, soll für 200,000 Thlr., mit 80- bis 100,000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden. Das Gut liegt nahe an Chaussee, Ostbahn, schiffbarem Fluß und flotten Handelsstadt, weswegen es stets sichern Absatz hat. Ein cautionsfähiger Oekonom will es sofort, außer den Landschaftsschulden, zu 6 pCt. auf 18 Jahre in Pacht übernehmen. Näheres durch L. Finger in Halle.

Eine **Apotheke** mit 5700 Thlr. Med.-Ums. ist für 33,000 Thlr. und ferner Geschäfte jeder Größe zu verkaufen durch
L. F. Baarts u. Co., Berlin, Jägerstr. 10.

Mein Comtoir ist jetzt große Friedrichsstraße Nr. 101 auf dem Hofe rechts.
Wilhelm Holfelder.

Ich habe meine Wohnung von der Spandauer Straße Nr. 63 nach der Spandauer Straße Nr. 61, der Post gegenüber, verlegt.
Dr. Bernhard, praktischer Arzt rc.

Ich wohne jetzt Carls-Straße Nr. 28.
Dr. G. Simon.

Zwei freundl. beleg. Zimmer, neu möblirt, sind an einzelne Herren zu vermiethen Johannisstr. 2 bei Möller, 2 Tr. links.

Askanischen Platz Nr. 1 ist zum 1. April k. J. eine herrschaftliche Wohnung 2 Treppen hoch, bestehend aus 7 Stuben, Küche, Speisekammer, 2 Bodenkammern, gemeinschaftl. Waschhaus und Trockenboden, zu vermiethen. Das Nähere parterre beim Wirth. Von 11—4 Uhr zu besehen.

Avertissement.
Das von mir Leipzigerstraße Nr. 62 geführte Handschuh-Geschäft habe ich heute, am 1. October, dem Handschuh-Fabrikanten Herrn Otto Fricke käuflich übergeben, und bitte, das mir bewiesene Vertrauen auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.
Caroline Klasse.

Das bisher von Frau C. Klasse, Leipzigerstraße Nr. 62, geführte Handschuh-Geschäft habe ich heute laut vorstehender Anzeige für meine Rechnung übernommen, um dasselbe in Verbindung mit meiner Handschuh-Fabrik in ausgedehnterem Maaßstabe fortzuführen.
Ich empfehle mein Lager feiner Franz. Handschuhe und solcher eigner Fabrication, so wie aller in mein Fach schlagender Artikel unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung, und werde Handschuhe auf Bestellung auf's Sauberste zur gewiß ungetheilten Zufriedenheit anfertigen.
Otto Fricke, Handschuhfabrik.

Für Scharlach- und Ponceau-Färbereien.
Es ist mir gelungen, einen neuen rothen Farbstoff darzustellen, der, schöner und dauerhafter als Cochenille, wohl geeignet ist, diese zu verdrängen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen
Dr. A. Overbeck.
Lemgo (Fürstenth. Lippe).

Zur Beachtung für Damen!
Die bei Otto Janke in Berlin, Alexandrinenstraße Nr. 90, erscheinende und so sehr beliebte
Berliner Muster- und Modenzeitung.
Alle 14 Tage ein Heft, bestehend aus einem großen Bogen Text mit dem neuesten Pariser Modenkupfer, einer großen Schnitt- und Musterbeilage, abwechselnd bunte Stickmuster als Extrabeilagen,
wonach jede Dame ihre Garderobe geschmackvoll nach der neuesten Mode selbst fertigen und die neuesten beliebtesten weiblichen Arbeiten nach den neuesten Mustern ausführen kann (jährlich über 1000 Vorlagen!!)
ist durch sämmtliche Königl. Postämter und Buchhandlungen für den Preis von 15 Sgr. für das 4. Quartal zu beziehen.
Auch zu beziehen durch alle Berliner Sortiments-Buchhandlungen.
Man wolle diese Muster- und Modenzeitung nicht mit ähnlichen Journalen verwechseln, die weder jedesmal ein ganz neues, fein color. Pariser Modenkupfer, noch Originalmuster enthalten.

Ein wenig gebrauchtes Liebhabertheater mit 8 Verwandlungen, Setzstücken, Lampen rc. ist für den geringen Preis von 35 Thlr. zu verkaufen. Käufer wollen sich melden in Fürstenwalde bei H. Spitzel.

Engl. Velours-Teppiche, Ungeschnittene desgl., **Deutsche Velours** und alle Sorten **billigerer Fussteppiche, Tischdecken** etc.
empfehlen zu Fabrikpreisen
Praetorius & Protzen,
Köllnischer Fischmarkt Nro. 4, Bel-Etage,
jetzige Inhaber der Fabrik von L. F. Becker.

Cabinet de lecture française, anglaise et italienne
de la Librairie B. BEHR,
Oberwallstrasse 12 & 13, près la Jägerstrasse.
Prix de l'abonnement de lecture par an:
Livres anglais 6 écus. — Livres français et italiens 3 écus.

Trockene **Wachstuch-Fußteppiche, Fenster-Rouleaux** empfiehlt billigst **die Fabrik von Herrmann & Lehmann.**
Lager: **Königl. Bauschule, Laden Nr. 3.**

Die Delicatessen-Handlung von Ferdinand Deicke, Königsstr. 11,
empfiehlt frische Holst. u. Engl. Austern, ger. Rhein- u. Weser-Lachs, frische Rhein- und Elb-Neunaugen, marinirten Lachs, frischen Elb-Caviar in vorzüglicher Qualität und alle der Jahreszeit angemessene Delicatessen, — welche auch in der daselbst **neu eingerichteten** Weinstube genossen werden können.

Salon de l'Europe,
Taubenstr. 16.
Täglich frische Austern und neueste Delicatessen.
Table d'hôte 1 u. 3 Uhr.

Frische Rebhühner, à Stück 6 u. 7 Sgr., empfing
Ernst Karstedt, Schleusenbrücke Nr. 14.

Fr. Holsteiner und Colchester Austern, fr. Hummern und Seezungen, ger. Rheinlachs, fr. Elb-Neunaugen, Kiel. Sprotten, Leipziger Lerchen Astr. und fr. Elb-Caviar empfing
F. W. Borchardt, Französische Str. Nr. 48.

Frische große Colchester-Austern à 100 2½ Thlr., neue Brschw. Wurst, Kieler Sprotten, Magdeburger Sauerkohl, neue Sardinen in Oel empfiehlt und erhalte heut wieder frischen Dorsch.
Ferd. Müller, Behrenstr. 55.

Täglich frische **Rebhühner** à Stück 7 bis 8 Sgr., fr. **Krammetsvögel** à Dutzend 10 Sgr., süße **Grünb. Weintrauben** à Pfd. 3½ Sgr., 10 Pfd. für 1 Thlr., fr. Wallnüsse, fetten ger. Lachs, fr. Neunaugen und fr. Hasen empfiehlt billigst
Emil Weisse, Papenstr. 12.

Bekannte Wohlfeilheit der Preise.

Elegante
Talma- u. Almaviva-Mäntel,
Herbst-Röcke,
Paletots und Ueberzieher,
Beinkleider und Westen,
Schlafröcke und Negligé-Beinkleider
empfiehlt in wahrhaft glänzender Auswahl:
Louis Landsberger's Herren-Garderobe-Handlung,
Berlin, Jerusalemer Strasse 26.

Nach neuen Modellen angefertigt.

Die Eröffnung meines Zweiten Etablissements (Markgrafen-Strasse 46, am Gensdarmenmarkt) findet am 1. October d. J. statt.
Louis Landsberger.

! Avis! von F. W Farentholt, !
! Cigarren-Importeur, Zweites Lager, !
! Unter den Linden Nr. 42. !

Die überhäuften Aufträge, welche mir namentlich in den letzten Tagen von außerhalb eingegangen sind, veranlassen mich, den Ausverkauf der so preiswerthen ächten Havanna und Bremer Cigarren, zu den so sehr ermäßigten Preisen noch für den Monat October c. zu prolongiren, und werde ich demnach meine Inventur daselbst noch bis zum 1. November c. verschieben! ich bitte hierdurch bei denjenigen Herren Bestellern um Nachsicht, deren resp. Aufträge bis heut noch nicht effectuirt wurden, indeß binnen wenigen Tagen wird Alles nach Wunsch seine Erledigung gefunden haben! Für den Monat October c. empfehle ich noch Partieen und Rester der feinsten importirten Havanna Cigarren à 16 Thlr., 18 Thlr., 19 Thlr., 20 Thlr., 22 Thlr. und 25 Thlr. pr. Mille, Sorten, die früher 25 Thlr., 30 Thlr., 32 Thlr., 35 Thlr. und 40 Thlr. pr. Mille im Einkauf gekostet haben; ferner: Bremer Havanna à 8 Thlr., 10 Thlr. und 12 Thlr. pr. Mille, die früher 15 Thlr., 16 Thlr. und 18 Thlr. gekostet haben. Proben von 25 Stück kosten 6 Sgr., 7½ Sgr., 9 Sgr., 12 Sgr., 13½ Sgr., 14½ Sgr., 15 Sgr., 16½ Sgr. und 18¾ Sgr. Eine Partie, bestehend aus 2 Sorten feinster ächter Regalia, die früher 60 Thlr. gekostet, verkaufe ich jetzt mit 30 Thlr. pr. Mille, und 25 Stück mit 22½ Sgr.
Solche billige Acquisition kommt nie wieder. Aufträge von außerhalb erbitte ich brieflich!
F. W. Farentholt, Cigarren-Importeur.

Sinfonie-Soiréen.
Diejenigen geehrten Abonnenten, welche ihre im zweiten Cyclus vorigen Winters inne gehabten Plätze wieder zu haben wünschen und die darauf lautenden Billets reservirt haben, werden ergebenst ersucht, die neuen Billets gegen Abgabe dieser alten **nur noch bis incl. den 7. October a. c.,** Vormittags von 9 bis 1, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dem Königlichen Hofmusikhändler Herrn G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42, in Empfang nehmen zu wollen, **da über die bis dahin nicht umgetauschten Billets anderweitig disponirt werden muss.**
Vom 12. bis incl. 18. d. Mts. sind in den Stunden von 9 bis 1, und von 3 bis 6 Uhr ebendaselbst die auf eingegangene Meldungen betreffenden Billets in Empfang zu nehmen.
Comité der Stiftung für Wittwen und Waisen der Königl. Kapelle.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die heute erfolgte Verlobung unserer Tochter Dorothee mit dem Herrn Apotheker M. Knoll beehren wir uns statt besonderer Anzeige unsern lieben Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst mitzutheilen.

Magdeburg, den 1. October 1854.

Der General-Superintendent D. Möller und Frau.

Verbindungen.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Kruckow bei Demmin, den 30. September 1854.

Freiherr v. Diepenbroick-Grüter, Rittmeister und Escadron-Chef im Garde-Husaren-Regiment.
Anna v. Diepenbroick-Grüter, geb. Freiin v. Sobeck.

Unsere am 28. September c. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Frankfurt a. M., den 1. October 1854.

Freiherr Wilhelm v. Münchhausen, Lieutenant im Königl. 31. Infanterie-Regiment.
Thekla v. Münchhausen, geb. v. Münchhausen.

Hr. Kaufmann Ismer mit Fräul. Clementine Kalide in Lüben; Hr. Pastor Meurer mit Fräul. Anna Töpfer in Poln. Wartenberg; Hr. Regierungsrath Nepilly mit Fräul. Auguste Göldner in Bromberg; Hr. Superintendent Baron mit Freiin Antonie v. Falkenhausen in Krummendorf; Hr. Regierungs-Secretair Krause mit Fräul. Cäcilie v. Tschischwitz in Breslau; Hr. Regierungs-Secretair Fendler mit Fräul. Ida v. Unruh in Breslau.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Lieutenant Rödiger in Brieg, dem Hrn. Lieutenant a. D. Jungmann in Görlitz, dem Hrn. Rittergutsbesitzer Radler in Poln. Jägel.

Todesfälle.

Den am 29. September c. in Wiesbaden plötzlich erfolgten Tod ihres innigst geliebten Sohnes und Bruders Otto Theodor v. Curow beehren sich hierdurch tief gebeugt allen Theilnehmenden ergebenst anzuzeigen

Berlin und Minden.

Helene v. Curow, geb. Kellerhauß.
Rudolph v. Curow, Regierungsrath.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief der Königl. General-Major a. D. Hans Ludwig von Hanneken sanft zu einem besseren Leben.

Berlin, den 3. October 1824.

Die Hinterbliebenen.

Hr. Dr. med. Bietsch in Görlitz; Hr. Bürgermeister Lindner aus Ob.-Glogau in Breslau; verwittw. Frau v. Rosenberg-Lipinsky, geb. v. Eckardstein in Breslau; Fräul. Auguste Henriette Altmann in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 4. October. Im Schauspielhause. 165. Abonnements-Vorstellung. Turandot, Prinzessin von China. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 2. October. Im Opernhause. (160. Vorstellung.) Die Hochzeit des Figaro. Oper in 2 Abtheilungen, mit Tanz. Musik von Mozart. (Frau Köster: Die Gräfin.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 166. Abonnements-Vorstellung. Der Sonnwendhof. Volks-Schauspiel in 5 Aufzügen von S. H. Mosenthal. — Kleine Preise.

Freitag, den 6. October. Im Opernhause. (161. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 167. Abonnements-Vorstellung. Das Lied von der Glocke, von Friedrich von Schiller. Hierauf: Lady Tartuffe. Schauspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen der Madame de Girardin, von Eduard Jerrmann. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 5. October. Erstes Gastspiel der Sennora Pepita de Oliva, ersten Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid. Ein Dorfgeschichtchen. Lustspiel in einem Act von Gernold. (Müller Urban: Hr. Görner.) Hierauf: **La Madrilena,** ausgeführt von Sennora Pepita de Oliva. Dann, zum ersten Male wiederholt: Eine Künstler-Ehe. Lustspiel in 2 Acten, nach dem Französischen von Baron von Warburg. Zum Schluß: **El Ole,** ausgeführt von Sennora Pepita de Oliva. — Anfang 6½ Uhr. — **Sennora Pepita de Oliva** wird den auf sie fallenden Antheil dieser Vorstellung dem Besten der Ueberschwemmten in Schlesien zuwenden. — Billets zu dieser Vorstellung sind im Billet-Bureau und bei Hrn. Lassar, Brüderstraße Nr. 3, zu folgenden Preisen zu haben: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. — Die reservirten Billets sind bis Donnerstag Mittags 12 Uhr abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Freitag, den 6. October. Zweites Gastspiel der Sennora Pepita de Oliva. Richelieu! oder: Der erste Waffengang. Lustspiel in 2 Acten, nach dem Französischen, von Heine. Nach dem ersten Act: **Il Jaleo de Xeres.** Nach dem zweiten Act: **El Ole.**

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 5. October. Drittes Gastspiel des Herrn Czaschke, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Karlsruhe. Im Königssaale: Ich bleibe ledig! Lustspiel in 3 Acten von C. Blum. (Hyppolit v. Biberstein — Herr. Czaschke.) — Zu Anfang: Großes Concert, unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und zum Schluß im Römischen Saale. Entrée 10 Sgr. Loge 15 Sgr. Tribüne 20 Sgr. Billets zu reservirten Sitzplätzen a 10 Sgr. incl. Entrée sind bis Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

J. C. Engel.

Concert-Anzeige.

Freitag, den 6. Oct. Im Kroll'schen Königssaale:
Zweites Concert des Violin-Virtuosen A. Bazzini.
Programm.

Erster Theil.

1) Ouverture zu Ruy-Blas von Mendelssohn-Bartholdy.
2) Gesangsvortrag von Hrn. Prelinger.
3) Fantaisie brillante über ein Thema aus den Piraten von Bellini, comp. und vorgetragen von Bazzini.
4) Gesangsvortrag von Fräul. Hofmeister.
5) Romanze (G-dur) von L. v. Beethoven, vorgetragen von Bazzini.

Zweiter Theil.

1) Ouverture zur Oper Wilhelm Tell von Rossini.
2) Gesangsvortrag von Frl. Schmidt.
3) Souvenir de Lucie, fantaisie dramatique, componirt und vorgetragen von Bazzini.
4) Declamation von Frl. Schramm.
5) Carneval von Venedig, componirt und vorgetragen von Bazzini. } Paganini. Ernst. Bazzini.

Die Musik-Piecen werden von der Kroll'schen Kapelle ausgeführt.

Billets zum Saal à 15 Sgr., zu numerirten Sitzplätzen à 20 Sgr., Logen und Tribüne à 1 Thlr. sind bis Freitag Nachmittag 3 Uhr in der Hof-Musikalienhandlung der Herren Bote u. Bock, sowie Abends an der Kasse zu haben. Anfang 7 Uhr.

Im Mäder'schen Saale, U. d. Linden Nr 23.
Montag, den 9. October 1854, Abends 7 Uhr:
Erste Soirée für **classische Orchester-Musik** von **C. Liebig.**
Ouvertüre: Zur Weihe des Hauses, von L. v. Beethoven.
Sinfonie D-dur (Nr. 1.) von Jos. Haydn.
Ouvertüre zum „Freischütz“, von C. M. v. Weber.
Sinfonie C-dur (Nr. 1.) v. L. v. Beethoven.
Billets à 10 Sgr. sind in der **Hofmusikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstr. Nr. 42,** so wie Abends an der Kasse zu haben.

Der rühmlichst bekannte Rechnenmeister Herr Dase hat sich bereit erklärt, zum Besten der durch Ueberschwemmung Verunglückten in Schlesien eine Production im Kopf-Schnellrechnen u. s. w. am Donnerstag, den 5. d. M. Abends 7 Uhr im Englischen Hause, Mohrenstraße 49, zu geben, zu welcher Billets à 10 Sgr. in der Schlesinger'schen Buch- und Musikalien-Handlung, Unter den Linden 34, in der Mittler'schen Buchhandlung, Stechbahn 3, und am Abend an der Kasse zu haben sind. Die Kasseneröffnung geschieht um 6 Uhr.

Das unterzeichnete Hülfs-Comité empfiehlt diese Production dem Wohlthätigkeitssinne seiner Mitbürger.

Berlin, den 2. October 1854.

Für das Hülfs-Comité in Berlin für Schlesien: v. Hülsen. v. Schlichting. v. Hinckeldey. Pehlemann. Kobland. Brüstlein. Vollgold.

Die Ausstellung
der 40,000 Gewinne zur großen Schlußlotterie des Frauen-Vereins rc. rc. findet täglich von 10 bis 3 Uhr in den Sälen der 2ten Kammer am Dönhofsplatz **nur noch auf wenige Tage** statt.
Loose à 1 Thlr. sind daselbst zu haben. Jedes Loos gewinnt. Entree 5 Sgr., **zum Besten der Ueberschwemmten.**

Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind ferner eingegangen: Von einem Ungenannten (Klagl. 3, 22—24) 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 1655 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf.

Für die Ueberschwemmten im Züllichauer, Schwiebuser Kreise sind eingegangen: Von C. W. und M. K. 1 Thlr. 10 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. Wir haben uns jedenfalls beschieden.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Hirschberg: Eine Mahnung an die Bauern. — Merseburg: Eröffnung des Provinzial-Landtags. — Halle: Notiz. — Köln: Eröffnung des neuen Justizraths.

München: Eine Anleihe. Zum Preßgesetz. Communales. Eisenbahn. Glaspalast. — Stuttgart: Vom Hofe. Stände. — Frankfurt: Bank. Wohlthätigkeit. — Dresden: Kapelle. — Gotha: Für Schlesien. Landtag. Vermischtes.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Fürst Gortschakoff. Personalien. Vermischtes. Tagesbericht. — Krakau: General Joseph Chlopicki †. — Lemberg: Böse Zustände.

Ausland. Frankreich. Paris: Der „garçon“ spricht, aber der „canon“ schweigt über Sebastopol. Cabrera angekommen. Die Mutter der bureaux des cannes. — Tagesbericht. — Die Rede.

Spanien. Carlistische Bewegung. Zu den Wahlen.

Schweiz. Bern: Die bevorstehenden Nationalraths-Wahlen. Vertrag mit England. Bernhard Meyer.

Dänemark. Kopenhagen: Die Adresse der Monster-Jüten. Königliche Botschaft.

Rußland. Warschau: Se. Maj. der Kaiser kommt nicht. Militairisches. Graf Skarbek Chef der Justiz. Ueberschwemmungen. Gemeinnütziges.

Börse von Berlin, den 4. October 1854.

Die Börse war heut in flauer Stimmung und die Course erfuhren meist einen Rückgang, schlossen aber durchgängig fest.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99⅞ bez.	Grßh. Pos. Pfd	3½	93⅞ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	99 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ bez.
do. v. 52	4½	99 bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	93⅞ bez.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	98⅞ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	85⅞ B.	Kur- u. Neum.	4	94⅞ G.
Seeh. Präm. f.	—		Pommersche .	4	95 G.
K. u. N. Schld.			Posensche . .	4	93⅞ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	98½ bez.	Preußische . .	4	93½ G.
do. do.	3½	83⅞ G.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	97 bez.	Sächsische . .	4	94⅞ bez.
Ostpreuß. do.	3½	91½ G.	Schlesische . .	4	93⅞ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ bez.	P. B. - nth. sch.	—	112½ bez.
Grßh. Pos. do.	4	101½ G.	F. Gldm. a 5 t.	—	108⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	83½ B.	Frkf.-Homb.	3	93½ a 93 bez.
do. Prior.	4	88½ B.	Ludw.-Berb.	4	126½ bez.
Aach.-Mastr.	4	54⅞ bez.	Ludw.-Mainz.	4	93 G.
Amst.-Rotterd.	4	75 B. 74 G.	Mgdb.-Hlbst.	4	190 B.
Berg.-Märk.	4	70½ a 69⅞ b. G.	Mgdb.-Witth.	4	31⅞ B.
do. Prior.	5	100½ bez.	Mecklenburg.	4	40⅞ a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	100½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	93⅞ G.
Brl. Anh. A. B.	4	134½ bez.	do. Prior.	4	93 bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	92⅞ G.
Brl.-Hamb.	4	106½ B.	do. 4. Ser.	5	102 bez.
do. Prior.	4½	102 bez.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	45½, 45, 45½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	94½ a ⅞ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	92½ B.	Oberschl. L. A.	3½	211, 10½ a⅞ bez.
do. do.	4½	98⅞ B.	do. L. B.	3½	175 a 175½ bez.
do. L. D.	4½	98½ B.	do. Prior.	4	92½ bez.
Berl.-Stettin	4	145½ a 44⅞ bez.	Prz. W., St V	4	31½ bez. u. B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	124½ a 25 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse			Rheinische	4	85½, 86½, 86½ B
Cöln-Minden	3½	126½ a ⅞ b. G.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102½ bez.	do. v. St. gar.	3½	81½ B.
do. do.	4	89 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	83½ B.
do. III. Em.	4	88⅞ a 89 bez.	Starg.-Posen	3½	86½ G.
Düssld. Elbrf.	4	82½ G.	Thüringer	4	103½ bez. u. G.
do. Prior.	4	87½ G.	do. Prior.	4½	100½ a ⅞ bez.
Frankf.-Han.	3½	105½ a 5 bez.	Wilhelmsbhn.	4	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	97 B.	P. P. O. 500 fl	4	78½ G.
do. do. do.	4½	84 B.	Oestr. Metall.	5	74½ a 74 bez. u G
do. bei Stiegl.	4	81½ B.	do. P. O. 250 fl.	4	84⅞ bez. u. G.
R. Anl. Stgl.	5	85⅞ B.	Kurh. P. 40 t.	—	35⅞ G.
b. p. Schatzobl.	4	72 bez. u. B.	N. Bad. A. 35 fl	—	23½ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	90½ B.	Brschw. B.-A.	4	111½ bez.
do. III. Em.	—	90 B.	Weimarsch. do	4	99½ G.
do. Pf.-C. L. A	5	87 B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—	19½ B.	do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 3. October. Nordbahn 49½. Metall. 5% —. do. 4½% 64. Bank-Actien 1185. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 33½. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 36½ B. Wien 101½. Lombard. Anleihe —. Hamburg —. London 116½. Paris 93½. Amsterdam 99⅞ Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 130⅞. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 105½ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8⅞ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe —. Oesterr. 1854r Loose 84½. Wechselcourse wegen Geldstandes flau.

Wien, 3. October. Silber-Anlehen 95. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1260. 1834r Loose —. 1839r Loose 134. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 177. do. Prior. —. Neueste Anleihe 98½. London 11,17. Augsburg 116 Hamburg 85½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 135½. Gold 21½. Silber 18. — Anfangs flau, dann beliebter.

Paris, 3. October. Die heutige Depesche im Moniteur gab den Speculanten neues Vertrauen. Die 3% eröffnete zu 76,50, und stieg bis auf 76,75. Gewinn-Realisirungen drückten die Rente auf 76,45, die aber bald wieder auf 76,75 stieg und zu diesem Course sehr fest schloß. Obgleich noch keine officielle Mittheilung über den Fall Sebastopols bekannt geworden, so vertraute die Börse doch auf deren Richtigkeit. Consols von Mittags 12 und 1 Uhr ⅛ besser, 95⅞ eingetroffen. 3% Rente 76,75. 4½% Rente 99. 3% Spanier 33⅞. 1% Spanier 18⅞. Silber-Anlehen 85½.

London, 3. October. Consols 95⅞. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 87. 5% Russen 98. 4½% Russen 86. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 6⅞ sh. Wien 11 fl. 30 kr. Consols eröffneten 95⅞, schlossen matter zur Notiz.

Amsterdam, 3. October. Metall. 5% Lit. B. 79⅞. 5% Metall. 70⅞. 2½% Metall. 35⅞. Span. 1% 18½. Span. 3% 33. Wien kurz —. London kurz 11,77½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 60½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen 85. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 23⅞. 4% Polen 68. Nur Oesterr. Fonds begehrt, lebhaftes Geschäft.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 3. October. Poln. Papiergeld 91⅞ B. Oesterr. Banknoten 87 B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 128½ G. Köln-Mindener 128½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46 B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer 32½. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 41½ G. Neiße-Brieger 68⅞ B. Niederschlesisch-Märkische 94½ B. Oberschlesische Lit. A. 210½ B. do. Lit. B. 175½ G. Rheinische 85⅞ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 168⅞ G. do. neue 136½ B. Die heutige Börse war in Folge der Nachrichten vom Kriegsschauplatze in einer sehr günstigen Stimmung, und wurden bei lebhaftem Geschäft für alle Actien höhere Course gewährt. Fonds und Prioritäten ebenfalls etwas höher.

Leipzig, 3. October. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 198 G. Sächsisch-Bairische 81 B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 100 G. Löbau-Zittau 34 B., 33½ G. Magdeburg-Leipzig — B., 303 G. Berlin-Anhalter — B., 135 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener 127½ B., — G. Thüringer — B., 103½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142½ G. Braunschweiger Bank-Actien — B., 111½ G. Weimarische Bank-Actien 100⅞ B., 101⅞ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 87½ B., 87 G. Oesterr. 5% Metall. — B., 74½ G. Oesterr. 1854r. Loose 86 B. 85½ G.

Hamburg, 3. October. Berlin-Hamburg 107 G. Köln-Minden 126⅞ G. Magdeburg-Wittenberge 32 B. Altona-Kieler 116½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42 B. Mecklenburger — B. 3% Spanier 31½ G. 1% Spanier 17⅞ G. Sardinier 82⅞ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 93 B. Mexicaner 16⅞ B. Disconto 2⅞ %. — London lang 13 Mk. 1⅞ sh. not., 13 Mk. 2 sh. bez. London kurz 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 4⅞ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 87. Fonds und Eisenbahn-Actien bei geringem Geschäft matter, Geld reichlich.

Berliner Viehmarkt vom 2. October 1854.

Zufuhr: Rindvieh 615 Stück, Schweine 1533 Stück, Hammel 5331 Stück, Kälber 514 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 11—13 thlr., do. mittel 9—11 thlr., Schweine beste Waare 14—16 thlr., do. mittel 12—14 thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 4½—7 thlr. pr. Stück.

Zufuhr geringer und Preise fest behauptet.

Berliner Butterpreise vom 2. October 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 29—32 thlr., do. mittel 27½—28½ thlr., Netzbrücher 22½—24½ thlr., Preußische 23½—25½ thlr., Pommersche 19½—23½ thlr., Schlesische (in Kübeln a 16 Quart) 6—8 thlr. pr. Kübel.

Preise unverändert, der Bedarf ziemlich bedeutend.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 2. October 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 15 sgr., auch 3 thlr. 3 sgr. pf. Roggen 2 thlr. 17 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 7 sgr. 6 pf. Große Gerste 1 thlr. 29 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 25 sgr. Kleine Gerste —. Hafer 1 thlr. 7 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 5 sgr. Erbsen —. Linsen —. Zu Wasser: Weizen 3 thlr. 25 sgr., auch 3 thlr. 15 sgr. Roggen 2 thlr. 17 sgr. 6 pf., auch 2 thlr 12 sgr. 6 pf. Große Gerste 1 thlr. 27 sgr 6 pf. Kleine Gerste 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 5 sgr., auch 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thlr. 17 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 15 sgr. Linsen —.

Den 30. Septbr. Das Schock Stroh 6 thlr. 15 sgr. — pf., auch 6 thlr. — sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 28 sgr. — pf., geringere Sorte 25 sgr. — pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. 20 sgr. — pf., metzenweise 1 sgr. 6 pf., auch 1 sgr. 3 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 3. October. Weizen loco n. Qual. 80—92 thlr. Roggen loco n. Qualität 59 a 64 thlr. 82pfd. pr. October 57 a 56½ thlr. verk. 82pfd. pr. October-November 53⅞ a 53 thlr. verk. 82pfd. pr. November-December 51½ thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 49 a 48⅞ thlr. verk.

Erbsen, Kochwaare, 62—66 thlr. Erbsen, Futterwaare, 58—60 thlr. Hafer loco nach Qual. 24—28 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 46—50 thlr. Rüb-Oel loco 15½ thlr. Brief 15 thlr. Geld — thlr. bez. pr. October 14½ a 15 thlr. bez. u. Brief 14½ thlr. Geld. pr. October-November 14⅞ thlr. Brief 14⅞ thlr. bez. u. Geld. pr. November-December 14⅞ thlr. Brief 14½ thlr. bezahlt und Geld.

Leinöl loco 14½ thlr. bez.

Rapps 94 a 92 thlr. Rübsen 92 a 90 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 37 thlr. bez., bez., mit Faß 36½ thlr. bez. pr. October 35½ a 36 a 35½ thlr. bez. u. G. 36 thlr. B. pr. October-November 33½ thlr. bez. u. B. 33½ thlr. G. pr. November-December 32½ thlr. bez. u. B. 32 thlr. G. pr. April-Mai 29½ a 30 a 29½ thlr. bez. u. B. 29½ thlr. G.

Weizen ruhig.

Roggen und Spiritus Anfangs fest; niedriger schließend. Rüböl animirt.

Stettin, 3. October. Weizen unverändert, loco kleine Parthien gelber nach Qualität 75 a 78 thlr. bez., 80 Wispel 89—90pf. gelber 78½ thlr. bez., 88—89pf. gelber pr. Frühjahr 69½ thlr. bez., 70 thlr. B. Roggen sehr fest, loco 84 pf. 56½ a ½ thlr. bez., 85—86pf. 59 a 59½ thlr. bez., 82pf. pr. October 54 thlr. bez. u. G., pr. October—November 49½ thlr. bez., 50 thlr. G., pr. November—December 48 thlr. bez., pr. Frühjahr 47 thlr. bez. u. G. Gerste loco 73pf. 44 a ½ thlr. bez., pr. Frühjahr 74—75pf. Pomm. 36½ thlr. bez. — Hafer ohne Handel. — Erbsen ohne Umsatz. — Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen loco 87½ thlr. bez. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. — Heutiger Landmarkt: Weizen 74 a 77, Roggen 54 a 59, Gerste 42 a 44, Hafer 24 a 26, Erbsen 54 a 56. Rüböl fest, loco 14½ thlr. G., pr. October 14½ thlr. G., pr. October — November 14⅞ a ⅛ thlr. bez. u. G., pr. November — December 14½ thlr. bez. u. G., pr. April —, pr. April — Mai 13½ thlr. bez., 13½ G. Leinöl mit Faß loco 14 thlr. B. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus gefragt, loco ohne Faß und mit Faß 10½ % bez., pr. October 11 % G., pr. October — November 12 % G., pr. November — December 12⅞ % bez. u. G., pr December — Jannar do., pr. Frühjahr 12½ % bez. u. B. — Zink ohne Handel.

Breslau, 3. October. Wir hatten heute sehr reichliche Zufuhren von Getreide, die Stimmung dagegen war matt. — Man bezahlte weißen Weizen 88 a 102 sgr., gelben 88 a 102 sgr., alte bis 112 sgr., bei 90pf. Gewicht. Bruchweizen 50 a 63 sgr., Roggen 74 a 84 sgr., Gerste 60 a 66 sgr., Hafer 33 a 40 sgr. Oelsaaten waren gut verkäuflich. Man bezahlte Raps 104 a 107 a 109 a 112 sgr., Sommer-Rübsen 89 a 96 sgr. Kleesaaten kamen heute in kleinen Posten zum Verkauf, und man legte für rothes 12 a 15 thlr., für weißes 11 a 14½ auch 15 thlr. Spiritus war heute fest, loco 15 thlr. G., pr. October 15 thlr. B., pr. November 13 thlr. zu bedingen, pr. December 13⅞ thlr. B., pr. Frühjahr —. Rüböl etwas fester, loco 15½ thlr. bezahlt, pr. October 15⅞ thlr. bez., pr. November — December 15½ thlr. B. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 3. October. Weizen 74 a 77½ thlr., Roggen 63 a — thlr., Gerste 44 a 46 thlr., Hafer 23 a 25 thlr. Weizen 74 a 82 thlr, Roggen 62 a 64 thlr., Gerste 38 a 47 thlr., Hafer 22 a 26 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 48½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 3. October. Weizen ab auswärts flau, loco fest. Roggen fest. Oel loco 27½, pr. October 27⅞, pr. Mai 25½. Kaffee unverändert. Zink 2000 Ctr. loco 14, 1000 Ctr. loco November 14½.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 3. Octbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 9 Gr.
Am 4. Octbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 10³⁄₁₀ Linien	+ 7 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11³⁄₁₀ Linien	+ 9 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.